

Im Februar.

Der Winter ist gebrochen, die Kälte hat sich verflüchtigt oder geht langsam zu Ende. Der Winter dürfte damit, auch nach der Auffassung zuverlässiger Wettermacher keine Höhe überschritten haben. Er kann uns nicht mehr ängsten. Obwohl die Erfahrung lehrt, daß es auch im Februar noch kalt sein kann und in den letzten 25 Jahren gerade im Februar der Winter oft sein schärfstes Gesicht, wogegen für den Winterportier zeigte. Diese kurze oder strenge Kälteperiode hat in der Wirtschaft nicht gewirkt, denn die vielen gerade in Angriff genommenen Außenarbeiten wurden eingestellt. In diesen ist jetzt zu erwarten, daß desto umfangreicher die Arbeiten sein werden, da ja in der nächsten Zeit die Arbeitsbeschaffung zahlreiche Arbeiten, zum Teil draußen ausliegen wird. Wenn man vom Februar spricht, wird man aber nicht vornehmlich an den Winter denken. Schon der Name des Monats weckt Erinnerungen aller, die vom Lande sind oder mit dem Lande verbunden sind. Im Februar werden die ersten Maßnahmen des Wandertums getroffen. Teilweise verleiht sich, wenn er überhaupt vorhanden ist, der Schnee, die Muttererde lacht wieder dunkel und jung in die leicht wärmende Sonne. Man ist mit einem neuen Erwachen, das sich freilich erst deutlich im März zu zeigen beginnt. Mehr im Abnehmen eines neuen Werdens liegt die Februarstimmung. Und in den Städten dreht man sich denn auch, die Feste nach zu beenden, die noch auf der Lagerordnung stehen. Gerade im Februar sind die Feste in einigen Gegenden besonders im Schwange. Denn es ist die Faschingszeit, die Zeit allerorts gebräuchlicher Maskenfeste, die genutzt werden soll, weil sie so viele Freiheiten, so viel Fröhlichkeit mit sich bringt. Was man es auch abtut finden, daß in dieser ersten Zeit die Fröhlichkeit gewissermaßen künstlich hochgepöbelt wird, so liegt doch in diesen Festen wiederum eine auch wirtschaftliche Bedeutung. Denn es ist zu überlegen, wie viele Industrien, selbständige Erzeugnisse, wie viele Geschäfte und wie viele Arbeitnehmer gerade vom Feste leben, von dem Mummenschanz, der in der Faschingszeit getrieben wird, und der das Geld, so rar es auch ist, rollen läßt. Nach dem Fasching kommt in der Arbeiterwelt, nach dem Rosenmontag ein letztes Aufblühen, um dann dem Frieden und der Besinnlichkeit Platz zu machen. Es ist nicht gut, daß man alles verzweifelt, auf alles verzichtet, was die Arbeiterwelt getrieben und geliebt haben und was Tradition geworden ist. Inwieweit hat der Februar vielfache Bedeutung und einen eigenen Charakter, dem ihm niemand, auch die große Frau Sorge, die sich so sichtbar unter uns bewegt, nicht nehmen wird.

Vertikales und Sächsisches.

Mies, den 1. Februar 1933.

Wettervorhersage für den 2. Februar (Mitgeteilt von der Städt. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweilig lebhafter Wind, hauptsächlich aus Süd die West, veränderlich aber vorwiegend härteres Wetter. Temperaturen nicht grundlegend geändert, vorübergehend Nennungen von meist leichten Nebelbildungen.

Daten für den 2. Februar 1933, Sonnenaufgang 7,41 Uhr, Sonnenuntergang 16,47 Uhr, Mondaufgang 9,50 Uhr, Monduntergang 1,07 Uhr.

1921: Otto I. wird zum Kaiser gekrönt. Beginn des Weltkrieges. 1829: Der Naturforscher Alfred Wegener in Rostock geb. (gest. 1884).

Rundgebung des „Stahlhelm“ und der SA in Mies.

Zu Ehren der neuernannten Regierung der nationalen Konzentration hatten die Führer der Ortsgruppe des „Stahlhelm“, G. d. F., sowie der Mieser SA ihre Kameraden zu einem gemeinsamen Fackelzug berufen, der gestern abend stattfand und eine imposante Rundgebung darbot. Sehr zahlreich hatten sich die Angehörigen der beteiligten Organisationen — die Stahlhelmer in Dienstkluft, die SA-Beute in Parteikleidung — eingefunden. Hunderte begleiteten den Zug, der nach den Klängen schneidiger Marschmusik seinen Weg durch zahlreiche Straßen Groß-Mies nahm. Dichte Menschenreihen erwarteten den Zug auf den verschiedenen Straßenteilen. Kurz nach 10 Uhr trafen die Teilnehmer auf dem Rathausplatz ein, wobei die Führer kurze Ansprachen an die Versammelten hielten. Ihre Worte galten der Begrüßung der neuen nationalen Regierung und des Gelobnisses weiterer treuer Gefolgschaft den Führern gegenüber. Die Rede folgte den Ansprachen. Mit dem Gesänge des 1. Verses des Deutschlandliedes hatte die ergebende Rundgebung ihren Abschluß erreicht, wonach die Formationen nach ihren Quartieren zogen.

Auch während der gestrigen Rundgebung wurden von gegnerischer Seite Störversuche unternommen, die aber dank der umfangreichen polizeilichen Schutzmaßnahmen im Aufblühen erstickt wurden. Die wackeren Gruppen wurden, hier und da unter Aufsichtnahme des Stummkämpfers, zerstreut, so daß ernstere Zwischenfälle vermieden werden konnten.

Wufffolge

für das aus Anlaß des Traditions-Abends am 8. Febr. 33, nach 5 Uhr auf dem Rathausplatz in Mies stattfindende Fackelzug, ausgeführt vom Trompeter-Korps des 4. Artillerie-Regts.

- | | |
|---|---------|
| 1. Kongow-Marsch | Beder |
| 2. Fest-Ouvertüre | Porzing |
| 3. a) Parademarsch ehem. Feld-Regt. Nr. 32 | |
| b) Parademarsch ehem. Pionier-Batt. Nr. 22 | |
| 4. Walther's Preislied a. d. Oper „Die Meistersinger“ | Wagner |
| 5. Fanfare Militär | Wagner |
| 6. a) Parademarsch ehem. Feld-Regt. Nr. 68 | |
| b) Helmenmarsch | Rübber |

Verlängerte Geltungsdauer der Sonntagsfakultäten nach Berlin. Aus Anlaß der bis zum 6. Februar 1933 in den Ausstellungshallen in Berlin am Bahnhof Willeben stattfindenden „Grünen Fahrt“ und „Lernwoche“ und der vom 11. bis 23. Februar 1933 dabeist stattfindenden „Automobil- und Motorrad-Ausstellung“ wird die Gültigkeit der Sonntagsfakultäten nach Berlin wie folgt ausgedehnt: Sonnabend, den 4. 2. 33 von 0 Uhr ab mit einer Geltungsdauer bis Montag, den 6. 2. 33 12 Uhr, Sonnabend, den

11. 2. 33 von 0 Uhr ab mit einer Geltungsdauer bis Montag, den 13. 2. 33 12 Uhr, Mittwoch, den 15. 2. 33 von 0 Uhr ab mit einer Geltungsdauer bis Donnerstag, den 16. 2. 33 12 Uhr, Sonnabend, den 18. 2. 33 von 0 Uhr ab mit einer Geltungsdauer bis Montag, den 20. 2. 33 12 Uhr, Mittwoch, den 22. 2. 33 von 0 Uhr ab mit einer Geltungsdauer bis Donnerstag, den 23. 2. 33 12 Uhr. — Die Waffahrt muß jeweils am letzten Geltungstage um 12 Uhr angetreten werden. — Die an 22 Wochen ausgegebenen Karten müssen vor der Waffahrt von der Ausstellungleitung abgeholt werden. Karten ohne Stempelabdruck verlieren für die Hin- und Rückfahrt ihre Gültigkeit.

Unfall mit tödlichem Ausgang. Beim Spielen auf der Elbde des Bergdorfer Rittergutsteiches fiel gestern der 10jährige Knabe Gottfried der Familie Volenky-Haupt so unglücklich, daß er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog, an dessen Folgen das bedauernswerte Kind gestorben ist. Den unglücklichen Eltern wird sich allgemeine Teilnahme zuzuwenden.

Ehrungen eines verdienten Handwerksmeisters. In diesen Tagen sind 25 Jahre verflossen, daß Herr Meiermeister Paul Schumann in vorbildlicher Gewissenhaftigkeit das Amt des Kassierers der Tischler-Jungens-Ordnung Mies bekleidet. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar seitens der Jugend durch Ueberreichung eines Dank- und Anerkennungsschreibens, sowie einer Blumenstange geehrt. Im Auftrag des Landesverbandes Sächsischer Tischler-Jungen wurden ihm durch den Obermeister der hiesigen Tischlerinnung Herrn Steinbach eine Ehrenurkunde ausgereicht. Wie wir bereits gestern bekanntgegeben haben, verließ die Gewerbetreibende Dresden Herr Schumann das tragbare Ehrenzeichen in Silber am weißgoldenen Bande. — Wir entbieten dem verehrten Jubilar herzlichsten Glückwünsche!

Emil Reimers kurbelt an und zwar am Sonntag im „Stern“ mit seiner neuen Pachtlos-Revue 1933. Ein Duquet Theater- und Variete-Repertoire, gesteuert mit echter Volkstümlichkeit und Aktualität am laufenden Band, bringen den Besuchern die richtige Stimmung. Siehe heutige Anzeige.

Die Volksbühne Mies beteiligt sich an der Aufführung der Operette „Der Vogelhändler“ am 8. Februar durch das Stadttheater Döbeln.

Was ist die Unterzeichnung eines Testaments mit dem Vornamen? Eine Braut hatte ihrem Verlobten für den Fall ihres Todes ihr ganzes Vermögen vermacht. Diese letztwillige Verfügung traf sie in einem Briefe an ihren Verlobten, der mit „Deine Dia“ unterzeichnet war, einer Abfälschung ihres Vornamens Carola. — Nach dem Tode der Braut forderte deren Mutter das Testament an und verlangte Wächterschaft der Erbmasse. Es ergab sich ein schwieriger juristischer Streit über die Frage, ob die Unterzeichnung eines Testaments lediglich mit dem Vornamen des Formvorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches entpfehle. Diesen Streit hat das Reichsgericht jetzt in einer Entscheidung geklärt, nachdem beide Vorinstanzen die Ansprüche der Mutter abgewiesen und das Testament als gültig anerkannt hatten. Das Reichsgericht hob die Entscheidung der Vorinstanzen auf und stellte in seinem Urteil folgende Grundsätze auf: Zur eigenhändigen Unterschrift im Sinne des BGB. genügt die Unterzeichnung mit dem Familiennamen. Bei Testamenten in Form eines Briefes an nahe Angehörige genügt die in solchen Fällen übliche Unterzeichnung mit dem bloßen Vornamen dann, wenn sich aus dem durch die Unterschrift gegebenen Text des Briefes die Person des Ausstellers für Dritte mit Sicherheit ergebe. Entpfehle ein Brief im übrigen diesen Erfordernissen, dann reicht es auch unbedenklich aus, wenn der Vornamen nicht vollständig angegeben, sondern eine der allgemeinen üblichen Abkürzungen gebraucht sei. Abkürzungen sei aber die Vorsicht, daß die Unterzeichnung mit dem Vornamen ohne Rücksicht auf die Möglichkeit der Verjährungsverjährung aus dem Briefe allgemein freigegeben wäre. Der Brief müsse in seinem Text einen annähernd ebenbürtigen Anhalt für die Überprüfbarkeit des Schreibenden bieten, wie wenn er von diesem mindestens mit dem Familiennamen unterzeichnet wäre, s. A. Wenn aus dem im Text erwähnten Verwandtschaftsverhältnis des Briefschreibers zum Empfänger ein genügend klarer Schluß auf den Namen des Schreibenden gezogen werden könnte. — Das Reichsgericht legte daher der Vorinstanz auf, die Behauptung der Gegenseite zu prüfen, daß der Brief sich in einem verschlossenen Umschlag befunden habe, der von der Braut selbst an ihren Verlobten mit vollem Namen adressiert war. Wenn das zutrefte, dann ergebe sich aus dem Briefinhalt zu entnehmenden Beziehungen zwischen Briefschreiberin und Empfänger (Verlobter) ein ausreichender Schluß auf die Person der Schreibenden, so daß die letztwillige Verfügung gültig wäre.

Tagung der sächsischen Dachdeckermeister. Der Gau Sachsen im Reichsverband Deutscher Dachdeckermeister hielt in Zwickau in Gegenwart von Innungsvertretern aus dem ganzen Lande unter Leitung seines Gauvorsitzenden Böckelmann, Leipzig, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach Entgegennahme des Jahres- und Kassensberichts wurde der Haushaltsplan für 1933 genehmigt. Ein Antrag, aus dem Landesverband des Sächsischen Handwerks auszuscheiden, fand keine genügende Unterstützung, doch wurde der Vorstand beauftragt, die korporative Kündigung auszusprechen, falls sich der Landesverband nicht mit einer Beitragsüberhebung von 800 auf 400 Mark einverstanden erklären sollte. Der Präsident der Gewerkschaften Planen, Schmiedemeister Juch, Schwarzenberg, sprach über die Ergebnisse des Deutschen Handwerkerkongresses in Berlin. Direktor Detering übermittelte der Tagung die Grüße der Dachdecker-Schule und des Rates der Stadt Glauchau. Der Vorsitzende des Reichsverbandes, der Dachdeckermeister Decker, Hannover, erörterte eingehend Tätigkeits, Aufgaben und Ziele des Reichsverbandes. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Die nächste Hauptversammlung soll 1934 in Dresden stattfinden.

Sächsischer Lehrerverein gegen Numerus Clausus. Der Sächsische Lehrerverein wendet sich in einer Entschließung gegen die vom Volksbildungsministerium erlassene Verordnung, nach der zu Ostern 1933 an den beiden sächsischen Pädagogischen Instituten nur je 50 Abiturienten zugelassen werden sollen. Ein Numerus Clausus sei berechtigt, wenn ein geordnetes Studium infolge übermäßigen Andranges nicht gewährleistet sei. Die für die akademische Lehrerbildung an den sächsischen Hochschulen bestehenden Einrichtungen rechtfertigen jedoch die getroffene Maßnahme keineswegs. Das Wohl der Volksschule erfordere eine wesentliche Erhöhung der Zahl der zugelassenen Pädagogikstudenten.

Frauenpolizei in den sächsischen Großstädten. Wie verlautet, soll mit dem 1. Februar nach dem Vorbild Dresdens auch in Chemnitz und Leipzig eine Frauenpolizei eingerichtet werden. Vorläufig sollen je eine Beamtin nach Leipzig und Chemnitz versetzt werden.

Verschlagnahme der kommunikativen „Sächsischen Arbeiterzeitung“. Die kommunikativen „Sächsischen Arbeiterzeitung“ vom 31. Januar 1933 ist vom Polizeipräsidenten der Stadt Leipzig wegen Aufforderung zum politischen Generalkrieg beschlagnahmt worden.

Bauernwort vom Februar. Der Februar will noch als ein richtiger Wintermonat angesehen werden. Heißt es doch: „Matthias bricht's Eis, hat er feins, dann macht er eins“. Wer glaubt, daß warme, schöne Tage im Februar schon dem Frühling machen, täuscht sich, denn der Bauer warnt: „Wenn im Hornung die Wäden schwärmen, muß man im März die Ohren mit'm...“. Eine wichtige Rolle spielt das Wetter am Pachtmetag, d. 2. Februar. Eine alte Wetterregel sagt: „Im Wetter zu Pachtmetag hell und rein, wird's ein langer Winter sein. — Wenn es aber stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit“. Oder: „Nichtes im Ries, Ostern im Schnee“. Das Wetter auf lange Sicht deutet Petri Stuhlfeier, der 2. Februar, an: „Die Nacht vor Petri Stuhlfeier weist an, was wir für 40 Tage für Wetter han“. Daß der Februar ein unzuverlässiger Gefelle ist, das kündigt die folgende Regel: „Der Februar hat seine Tuden, er baut von Eis oft feste Bruden“. Schließlich hat auch noch der Romanusstag eine besondere Rolle: Romanus hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr“.

Grüdel. Jungeutsche Arbeitslager. In Grüdel wurde das 349. jungeutsche Arbeitslager eröffnet. Das Projekt ist auf 36000 Tagewerke geschätzt und bietet 12000 Arbeitsfreiwilligen im geschlossenen Lager für 300 Tage Unterkunft und Beschäftigung. Unter Vorrangbenutzung von 1000 Arbeitsfreiwilligen reguliert und ausgebildet werden. Träger der Arbeit ist das Wasserbauamt Weihen; Träger des Dienstes der Jungeutsche Orden, Großbauern Sachsen. Der Ortsleiter Böhndel ist mit der Leitung des Lagers beauftragt worden. Die ersten Arbeitsfreiwilligen sind bereits eingetroffen und haben mit der Errichtung des Lagers begonnen.

Gantzh. Der Hofmeister I. R. Herr Franz Meißel in Gantzh. feiert morgen Donnerstag, 2. Februar, mit seiner Gattin das seltene Fest der Diamantene Hochzeit. Wir bringen dem großen Jubelpaare die allerbesten Wünsche dar; möge den beiden Lieben Allen ein zufriedener Lebensabend beschieden sein.

Döbeln. Sprengstoffschiff. In der Zeit vom 29. bis 27. h. M. ist im Ralkowert Mühlteich ein zur Lagerung von Sprengstoffen bestimmtes Mauerwerk von noch unbekanntem Täter aufgebrochen worden. Etwa 30 Sprengstoffpatronen wurden gestohlen. Weitere Sprengstoffe, auf die die Täter mittellos abgeben hatten, befanden sich zur Zeit nicht im Lager.

Großenhain. Ein belauener Großenhainer, Friseurmeister Bernhard Blumreich, hier, Weihen Str. 11 wohnhaft, konnte gestern gesund und rüstig sein 70. Lebensjahr vollenden. Er ist aus Döbeln gebürtig und war Inhaber d. s. fast ein halbes Jahrhundert bestehend- n Freiergeschäfts gleichen Namens, das seit längerem in den Händen des Sohnes Werner sich befindet.

Meißen. Wie in der Bezirksausführung der Amtshauptmannschaft Meißen am Montag von Amtshauptmann Schmidt mitgeteilt wurde, weiß der Bericht über die Ausführung des Bezirksausführungsplanes in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1932 einen Fehlbetrag von 221 796 Mark auf. Eine Besserung der Finanzen ist zunächst nicht zu erwarten.

Dresden. Der „Laudstamme“ Dieb. In letzter Zeit trat in verschiedenen Lederhandlungen ein angeblich laudstammer Mann auf, der zu verlocken gab, daß er Leder kaufen wolle. Auf umständliche und zeitraubende Weise suchte er sich verschiedene Stücke heraus, die er zu späterer Abholung und Bezahlung zurücklegen ließ. Die Ware wurde aber nie abgeholt. Derselbe Laubstamme hat jedoch bei anderen Geschäftleuten Leder zum Kauf angeboten, das er offenbar bei seinen Beistellungen gestohlen hatte. Er trat stets unter anderem Namen auf und ist etwa 45 Jahre alt.

Dresden. Kohlenstaubexplosion. Am Dienstag vormittag ereignete sich in Trabant im Resthof der Gewerhag eine Kohlenstaubexplosion in der Förderanlage, wodurch ein Brand ausbrach. Durch die Gewalt der Explosion wurden mehrere Wände eingedrückt, das Dach mehrfach beschädigt, die Fenster mit Rahmen herausgerückt und mehrere Türen zertrümmert. Es ist erheblicher Sachschaden an der Förderanlage sowie Gebäudeschaden entstanden. Das Feuer konnte schnell abgelöscht werden.

Dresden. Festgenommenen Einbrecher. Am 27. Jan. drangen Einbrecher in eine Wohnung in der Oberbühlstraße und erbeuteten 800 Mark Bargeld, sowie wertvolle Schmuckstücke. Jetzt gelang es der Kriminalpolizei, diesen Einbruch zu klären. 118 Täter wurden ein 22 Jahre alter Autokloffer und ein 25 Jahre alter Schneider festgenommen. Das Geld ist restlos verbracht worden, während die Schmuckstücke größtenteils wieder herbeigekauft werden konnten.

Dresden. Aus der Unfallchronik. Am Dienstag mittag ereignete sich Ecke Raulbach und Schulaufstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Dort stieß ein Lieferauto mit einem Personenkraftwagen zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand erheblicher Sachschaden. Während die Führer der beiden Wagen unverletzt blieben, wurden zwei die Stelle passierende Radfahrer von den zusammenstößenden Fahrzeugen erfaßt, zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Sie mußten dem Carolakrankenhaus zugeführt werden. — Als am Dienstag vormittag ein 18 Jahre alter Schlosserlehrling in einem Hause auf der Schandauer Straße mit dem Meißener einer Gasleitung beschäftigt war, zog er sich durch austretende Gase eine Vergiftung zu, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Dresden. 100 jähriges Geschäftsjubiläum. Die bekannte Firma für Augenoptik, optische Instrumente und Photographie Vestel in Dresden feiert am 2. Februar auf ein 100 jähriges Bestehen zurückblicken. Das Geschäft steht seit einem Jahr unter der Leitung des Urenkels des Gründers, Diplom-Optiker Dr. Erich Vestel.

Freiberg. Einbrecher als Brandstifter. In einem Hause auf der Langen Straße brach am Sonntag früh Feuer aus. In einem Fremdenzimmer brannten zwei Betten. Die herbeigerufenen Feuerwehr konnte die Gefahr schnell beseitigen. Die Untersuchung ergab, daß Brandstiftung vorlag. Der Täter war durch ein Fenster eingestiegen, hatte einen Vorken Werdenthemdenstoff gestohlen und die Betten angezündet. Es handelt sich vermutlich um einen 28 Jahre alten Mann, der unter bringendem Tatverdacht vorläufig festgenommen wurde.

Sebitz. Bürgermeisterversammlung. Heute, am 1. Februar, sind 25 Jahre verflossen, seit Dr. jur. Otto Steudner sein Amt als Bürgermeister der Stadt Sebnitz angetreten hat.

Sebitz. In der Stadtverordnetenversammlung am Montag abend wurde u. a. die Wahl des künftigen Bürgermeisters vorgenommen. Da im ersten Wahlgang keiner der Vorgesetzten die absolute Mehrheit erlangte, machte sich ein Stichwahl nötig. Dabei stimmte die SPD. für den Wahlvorschlag der SPD., sodas deren Vertreter mit 13 gegen 12 Stimmen gewählt wurde. Zum Dank dafür gab die SPD. bei den Stadtratswahlen 3 Stimmen an die SPD. ab. Somit erhielt diese 1 Stadtratsmitglied, ferner die SPD. einen, die Gruppe des Mittelstandes einen und die vereinigte Liste des Bürgerblocks und der NSDAP. zwei. Außerdem fand eine ganze Anzahl von Wählern zur Vertretung. Erwähnt sei noch, daß Bürgermeister Dr. Steudner mit den anwesenden Stadträten die Sitzung verließ, nachdem er festgestellt hatte, daß der kommunikativen Arbeiter eine falsche Vertretung stattgefunden habe. Die SPD. hatte u. a. die Aufhebung des Freiwilligen Arbeitsdienstes verlangt.

der die Jugend mitarbeiten. Der Antrag wurde jedoch gegen die Stimmen der SPD abgelehnt, wobei die Vertreter der SPD, die ebenfalls dagegen stimmten, auf die militärischen Verhältnisse in Russland hinwiesen.

Derrnau, Raubüberfall. Auf dem Wege von Derrnau nach Großenhennersdorf wurde am Montagabend der Strolachbeamte Ruffke aus Großenhennersdorf, der am Dienstag früh dort Geld ausgeben sollte, von zwei unbekannten Männern überfallen und zu Boden geschlagen. Die Räuber entzogen ihm seine Identische mit 1000 Mark Inhalt und entzogen in Richtung Niederbarnitz. Die Gendarmerie hat die Verfolgung aufgenommen.

Leipzig, Todesstrafe aus dem Fenster. Im Hause Ellenstraße 66 sprang am Dienstagabend die dort wohnhafte Ehefrau Maria Ufer aus einem Fenster ihrer im 4. Stockwerk liegenden Wohnung auf die Straße. Ein von Passanten herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod der Frau feststellen. Die Polizei ist mit der Aufklärung des Vorfalls beschäftigt.

Leipzig, Eine Verunglückte bei Rassel aus dem Zuge gefahrt. Wie aus Rassel gemeldet wird, führte am dem um 18 Uhr von Rassel abfahrenden D-Bus Leipzig-Rötha in der Nähe der Station Oberwellmar ein 20-jähriges Mädchen namens Edith Dittig aus Leipzig, Reichhader Straße 17, auf den Bahndamm. Der Unfall wurde anscheinend im Zuge nicht bemerkt. Da es sich um eine abgelegene Stelle handelt, kamen erst um 20 Uhr Passanten in die Nähe und hörten die schwachen Hilferufe des Mädchens. Man rief sofort einen Arzt und die Sanitätskolonne herbei. Die Verunglückte wurde ins Marienkrankenhaus in Rassel gebracht, wo schwere Verletzungen, auch innerer Natur, festgestellt wurden. Die Verunglückte konnte noch nicht angeben, wie der Unfall passiert ist. Das Mädchen befand sich auf der Reise nach Rölln.

Rötha, Ein Schulfahrer vermisst. Seit Mitte voriger Woche wird der Schüler Urban, ein Sohn des Gärtners Urban, vermisst. Er sollte von dem Hause seiner Großeltern in Schmalgrube nach Rötha zurückkehren, ist jedoch dort nicht einetroffen. Man hat die Verhaftung, daß er unterwegs liegen geblieben und ertrunken ist.

Wittgenstorf, Einer der letzten Duppelstürmer. Hier starb im Alter von nahezu 94 Jahren der im Ruhestand lebende Bahnmärter Ernst Weber. Er war einer der letzten Duppelstürmer von 1864, hatte auch den Krieg von 1866 und 1870/71 mitgemacht.

Delsnitz, Demonstrationen verboten. Die für Dienstag nachmittag geplanten Demonstrationen wurden wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit von der hiesigen Polizeibehörde verboten.

Zwickau, Ermittelte Tote. In der Tote, die, wie berichtet, in der Nähe des Bahnhofes Gainsdorf tot aufgefunden wurde, ist jetzt eine 19-jährige Modistin aus Glauchau festgestellt worden. Sie hat sich vom Zuge überfahren lassen. Die Mutter des Mädchens befindet sich mit einer Schulpolizeiunterstützung unterwegs, der Vater ist tot.

Zwickau, Beim Rodeln auf dem Feldwege nach dem Anfall verunglückte ein 20-jähriger Mann schwer. Indem er mit seinem Schlitten gegen einen Baum fuhr. Er brach sich ein Kniegelenk und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Drei Tage zuvor hatte sich auf demselben Wege ein 17-jähriger Schüler beim Schlittensahren das Handgelenk gebrochen.

Langenberndorf, Gefährliches Abenteuer eines Lastwagens. Am Montagabend wurden die Bewohner des Mittelortes durch lautes Getöse aus der Ruhe geschreckt. Ein aus Richtung Ronneburg und Oberalbersdorf kommender Lastwagen mit Anhänger der Firma Arnold Röber, Hamburg, mit Öl und Fett beladen, kam infolge der auf der Straße herrschenden Glätte ins Wutschen und rief am Randsdorfschen Gasthof das Wirtsgeländer und die beiden dort befindlichen Granitsteine weg. Der Kraftwagenfahrer verlor die Kontrolle über den Wagen; er wurde überfahren und nicht getötet. Dieser fuhr vielmehr mit dem ebenfalls beladenen Anhänger infolge der hohen Belastung, etwa 11 Tonnen, durch den Straßengraben in eine Schiene, durchstieß das Klauenwerk und brach die dahinter stehende Drehschleife hinauf, die fast völlig demoliert wurde. Als ein großes Glas dort bezeichnet werden, daß der unmittelbar an der Unfallstelle stehende starke Strommast nicht ungerissen wurde, sonst wäre wahrscheinlich ein Brand entstanden, der unabsehbare Folgen im Hinblick auf die gefährliche Ladung hätte hervorgerufen können. Die beiden Fahrer sind nur ganz leicht verletzt worden und befinden sich wohlaut. Der beträchtliche Sachschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Schwarzenberg, Beim Wintersport verunglückt. Bei Schneeschuhschritten der Knaben- und Mädchenabteilungen der Volksschule Hundshäbel unter Leitung eines Lehrers verunglückte der 13 Jahre alte Schüler Fritz Weh. Er kam zum Sturz und zog sich einen Bruch des rechten Schenkeles zu.

Glauchau, Kleinwohnungsbau im Arbeitsbeschaffungsprogramm. Der Rat der Stadt Glauchau hat zum Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung eine Reihe von Anträgen gestellt. Darunter befindet sich auch ein solcher auf Gewährung eines Darlehens zum Bau von 20 Kleinwohnungen an der Oberen Muldenstraße. Es sollen dort die geschulten einwandfreien Dauerwohnungen hergestellt werden.

Crimmitschau, Diamantene Hochzeit. Im benachbarten Thonhauhen besahen am 2. Februar der Zimmermann Hermann Kühn und seine Ehefrau Auguste geb. Demmler das Fest der diamantenen Hochzeit. Kühn feiert im 83., seine Gattin im 86. Lebensjahre.

Crimmitschau, Ein verdienstvoller Bäcker. In der letzten Fabrikanten- und Weichschulvereins-Hauptversammlung legte der bisherige langjährige Vorsitzende, Fabrikant Richard Weidmann, sein Vorsteheramt nieder. In Anbetracht seiner großen Verdienste um die Weichschule und die heimische Textilindustrie wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der Jubilar ist seit 28 Jahren der unermüdbare Vorsitzende des Fabrikanten- und Weichschulvereins; seit 44 Jahren gehört er dem Kuratorium der Weib-, Appretur- und Stoppfische an, über 64 Jahre steht er, zuerst als Schüler, dann als ehrenamtlicher Stellvertreter der Direktor der Weichschule, die in dieser Zeit einen großen Aufschwung nahm.

Wlauen, Unruhe. Zu Zusammenstößen mit der Polizei kam es am Montagabend auf dem Albertplatz. Die Kommunisten hatten zu einer Demonstration gegen das Dresdner Kulturbau aufgefordert. Die Polizei hatte die Versammlung verboten. Trotzdem hatten sich zur angegebenen Zeit etwa 500 bis 600 Kommunisten und viele Neugierige eingefunden. Die Polizeibeamten drängten unter Anwendung des Gummiknüppels die Kommunisten in die Seitenstraßen. Kaum hatten sich aber die Polizeibeamten auf die Streifenwagen zurückgezogen, so erschienen die Aufreiter wieder. Immer wieder mußten die Beamten von dem Gummiknüppel Gebrauch machen. Gegen 19 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Dursch, D. Sie wollten die letzten Bären jagen. Wildromantische Lustjäger hatten drei hiesige Bürgerschüler zu dem Plane vereinigt, aus dem Elternhaus zu entweichen und in den Böhmerwald zu ziehen, um dort die letzten Bären zu jagen. Sie führten ihren Plan auch durch und kamen — bettelnd, frierend und hungrig — bis nach Vaux. Als sie in den dortigen Wäldern die wilden Tiere noch immer nicht fanden, traten sie gerührt die Rückwanderung

zu. Die Polizei an. In dem mitgenommenen Aufband waren sie unterwegs von der Polizei aufgegriffen und ihren Eltern überantwortet.

Raumburg, Tod eines Landwirtschaftsführers. Im Blotha (Kr. Torgau) verstarb im 66. Lebensjahr der Rittergutsbesitzer Hermann Dippe. Er wurde weiten Kreises als Präsident der Landwirtschaftskammer bekannt, auch war er im Preußenparlament als nationalliberaler Abgeordneter tätig. Nach der Vereinigung des Raumburger mit dem Weissenfelder Kreis wurde Kreistagsabgeordneter Dippe in den kommissarischen Kreisauschuß des neuen Kreises Weissenfeld berufen.

Geiz. Durch Geiz gegenwart gerettet. Als der Malermeister Claus frühmorgens erwachte, stellte er Gasgeruch fest und wollte geistesgegenwärtig aufstehen, um die Tür zu öffnen. Unterwegs stürzte er hin. Da sich auch seine Frau nicht erheben konnte, machte er durch starkes Klopfen auf die Hausbewohner auf die Gefahr aufmerksam. Herbeieilende Hausbewohner fanden das Ehepaar bewußtlos vor. Eine nicht vorchriftsmäßig abgedrehte Röhrenlampe war die Ursache des Unglücks.

Politischer Mord an einem nationalsozialistischen Zeitungsträger?

X Bittau. Am Dienstagabend kurz vor 10 Uhr wurde die Bittauer Polizei von einem schweren Verbrechen verständigt. Gegen 9.45 Uhr war der Zeitungsträger Heinrich Schmelzer aus Bittau in einem dunklen Gäßchen zwischen der Friedrich-Schneider-Straße und der Weingartenstraße ermordet aufgefunden worden. Der Tod ist durch einen linksseitigen Kopfschuß erfolgt. Schmelzer war als Agent der nationalsozialistischen „Oberlausitzer Frühpost“ tätig und hatte an diesem Abend Zeitungsgelder einsammelt. Neben der Leiche fand man die aufgerissene Aktentasche Schmelzers, aus der mehrere Zeitungen und Prospekte entfernt und in der Nähe des Tatortes umhergestreut worden waren. Eine Revolverkugel steckt in einem Latzenraum, der das beiderseitig von Wädhern begrenzte, nur notdürftig erleuchtete Gäßchen einfriedigt. Ein Polizeibeamter in der Nähe hatte vorher drei Schüsse gebrüt, aber deren Ursache nicht feststellen können. Die Mordkommission Baugen wurde sofort verständigt. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Welche Motive für das Verbrechen in Frage kommen, ist noch völlig ungeklärt. Die Mordkommission wird feststellen müssen, ob es sich um einen politischen oder um einen Raubmord handelt. Außer seiner Tätigkeit als Zeitungsträger der NSDAP, soll Schmelzer politisch nicht hervorgetreten sein.

Bittau, (Funkpruch.) Bei dem gestern in Bittau Ermordeten handelt es sich um den 49 Jahre alten Heinrich Schmelzer, der erwerbslos und als Mitglied der NSDAP für die Partei agitatorisch tätig gewesen ist. Ein Raubmord scheint nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei nicht vorzuliegen, man neigt vielmehr der Ansicht zu, daß der Mord einen politischen Hintergrund hat. Die Kriminalpolizei geht einer bestimmten Spur nach.

Wutige Familientragödie

Sohn erschlegt seine Mutter — Selbstmord des Täters

Dresden, 1. Februar. In einem Hause auf der Kaulbachstraße in Dresden wurde eine 66 Jahre alte Witwe mit ihrem Sohne, einem 24-jährigen Studenten der Leichschule hochschule tot aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Student seine Mutter mit einer Pistole erschossen hat und die Waffe dann gegen sich selbst richtete. Offenbar hat die Pistole hierbei versagt, denn sie wurde mit einer Ladungsgewehr aufgefunden. Der Sohn hat sich hierauf in der Küche durch Leuchtgas vergiftet. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt; wirtschaftliche Sorgen sollen nicht vorliegen.

Beilegung der Dresdner politischen Opfer

Am Dienstagnachmittag fand auf dem Johannfriedhof in Toitzwitz die Beerdigung von sieben Toten aus dem Reglerheim statt. Trotz des Demonstrationenverbots hatte die Polizei einen geschlossenen Trauerzug gestattet, an dem sich Mitglieder der kommunistischen Partei, der sozialistischen Arbeiterpartei, der Eisernen Front, des Reichsbanners, der freien Gewerkschaften und anderer linksgerichteter Organisationen beteiligten. Der Zug bewegte sich von der Stübelsallee zum Friedhof, wo die Särge aufgebahrt waren. Etwa zwei Stunden dauerte der Vorbeimarsch. Nach Durchschreiten des Friedhofs wurde der Zug aufgelöst. Zur Trauerfeier selbst waren nur einzelne Abordnungen zugelassen. Die Toten wurden in einem gemeinsamen Grab beigesetzt.

Der Trauerzug war durch ein großes Polizeiaufgebot gesichert. In allen Ecken standen Beamte mit Karabinern. Polizeifallen zu Pferde begleiteten den Zug. Gelang, Trauerparade oder Sprechchor waren verboten. Der Zug ist zugelassen worden, da erfahrungsgemäß dadurch etwaige Zwischenfälle leichter vermieden werden, als bei einem ungetroffenen Verbot. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Nationalsozialistische Kundgebungen in Dresden.

Dresden. Am Dienstagabend hielt die NSDAP, Ortsgruppe Dresden, im großen Saal des Stadt-Ausstellungspalastes und im Zoo zwei Kundgebungen ab, in denen der Führer der praktischen nationalsozialistischen Landtagsfraktion, Abg. Rube, bzw. der sächsische Landtagsabgeordnete Luno Meyer sprachen. Abg. Rube führte im Ausstellungspalast an dem Thema „Hitler Reichsführer — Was nun?“ u. a. aus. Hitler sei bisher in allen seinen Entschlüssen fest geblieben. Mit der Ernennung Hitlers zum Reichsführer sei die Worte zum Dritten Reich geöffnet worden. Der Führer wandle sich langsam gegen den Marxismus im allgemeinen und die SPD im besonderen, gegen die rückwärts los vorgegangen werden müßten. Die erste und wichtigste Aufgabe der neuen Regierung sei die Schaffung von Arbeit. Die NSDAP sei kein Feind der Gewerkschaften. Hitler werde seine Politik ohne alle Intrigen machen. Er könne jetzt nicht mehr seine ganze Kraft der Partei widmen, da er nun für das ganze deutsche Volk zu arbeiten habe. — Die Kundgebung schloß mit der Abingung des Horst-Wessel-Liedes. Anschließend begann sich Abg. Rube zu der Kundgebung im Zoo. Die Veranstaltungen sind ohne Zwischenfälle verlaufen.

Das Notwert der deutschen Jugend.

17. Dresden. Der Präsident des Landesarbeitsamts Sachsen teilt mit: Die ersten Vorarbeiten für das „Notwert der deutschen Jugend“ sind nunmehr abgeschlossen. In allen Arbeitsamtsbezirken Sachsens haben sich Arbeitsgemeinschaften aus den an der Jugendpflege beteiligten Stellen gebildet, um planmäßig an der Durchführung des Notwertes zu arbeiten. Im Landesarbeitsamtsbezirk Sachsen laufen bisher rund 200 Maßnahmen. Das Notwert stellt größte Anforderungen an die Hilfsbereitschaft der Gemeinden und Schulen, der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen, der Sport- und Jugendverbände, und man muß bedenken, daß es in dem jahrelang durch eine außerordentlichen Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit heimgesuchten Sachsen nicht leicht ist, Zuschüsse anderer Stellen zu der Beihilfe aus Reichsmitteln zu gewinnen. Angesichts gewisser Schwierigkeiten bei der Finanzierung des Notwertes ist der bisher erreichte Umfang schon als ein Erfolg zu buchen. Nicht unerwähnt bleiben darf die erfreuliche, in verschiedenen Bezirken beobachtete Tatsache, daß die Jugendlichen vor allem nur durch wertvolle berufliche Bildungsmöglichkeiten, insbesondere durch praktische Werkstättenkurse, die ihnen ihre Berufs- und Arbeitsverwendbarkeit wiedergeben, für das Notwert zu gewinnen sind, und daß für sie die Gewährung der täglichen warmen Mahlzeit ohne die Darbietung harter ideeller Werte keinen Anreiz bieten würde. Darin steckt ein erfreulicher gesunder Kern, und man muß wünschen und hoffen, daß es gelingt, recht viele leerstehende Werkstätten in Sachsen für die Veranstaltung beruflicher Lehrgänge zu gewinnen. Es sei an alle Hilfsbereiten Stellen neben dem Dank für das bisher Dargebrachte die Bitte gerichtet, vor allem die feilsche und berufliche Not der arbeitslosen Jugend lindern zu helfen.

Schweres Modelunglück.

Ein Toter, vier Verletzte. **Meiningen, (Funkpruch.)** Ein mit sechs jungen Burken und Mädchen besetzter Modelschlitten fuhr in der vergangenen Nacht die vereiste steile Gasse von Dreihöcker nach Meiningen hinab. Kurz vor dem Ende der Fahrt stieß der Schlitten gegen die Mauer eines Bergbauers. Der Anprall war so heftig, daß einer der jungen Leute sofort tot war; vier weitere wurden verletzt.

Todesopfer bei einem politischen Zusammenstoß in Lübeck.

Lübeck, (Funkpruch.) Nach Beendigung des am Dienstagabend von der Lübecker SA und dem Stahlhelm veranstalteten Fackelzuges kam es gegen 3 Uhr morgens an einem Zusammenstoß zwischen Gruppen von heimkehrenden Nationalsozialisten und politischen Gewerkschaftern. Ein Nationalsozialist wurde von einem sozialdemokratischen Arbeiter durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Der Täter wurde festgenommen.

Planmäßige Plünderungen in Kiel.

Kiel, (Funkpruch.) Wie der Polizeibericht mitteilt, sind bei den Unruhen am Dienstagabend nach Auflösung eines Demonstrationenzuges einzelne Trupps von Kommunisten in Bäckereien und Fleischerläden eingedrungen und haben Lebensmittel und Geld geklopft. Die Ausschreitungen lassen, dem Polizeibericht zufolge, erkennen, daß die Täter nach einem festen Plan gearbeitet haben.

Schweizerisches Militärflugzeug verunglückt.

Davos, (Funkpruch.) Der Schweizerische Leutnant Walter Mayer geriet mit seinem Militärflugzeug am Dienstag nachmittag beim Ueberfliegen des Weiskuch in eine Telegraphenleitung. Das Flugzeug wurde beschädigt. Der Pilot verlor die Kontrolle über das Flugzeug und stürzte ab. Heute wurde er beim Hauptort, etwa 500 Meter unterhalb des Weiskuch, in einer Kamme tot aufgefunden.

Des Autokönigs Beräufelungskampf.

Bleibt Henry Ford Sieger? **New York.** Weit mehr als das Programm des neuen Präsidenten, als der Krieg im Fernen Osten, als Kabinetsfrage im alten Europa interessiert man sich in New York im Augenblick für den Ausgang des vor wenigen Tagen so überraschend offen ausgebrochenen Kampfes um die Existenz des zwar viel bewunderten, aber auch vielgehassten Autokönigs Henry Ford. Für Eingeweihte bedeutete die Kritik der Fordbetriebe keine Ueberraschung. Man wußte, wie viel Ford noch in den ersten beiden Jahren der Wirtschaftskrise auf seine alten Theorien gesetzt hatte, wie hartnäckig er sich in die Theorie verbiß, daß es eine Krise nur für den gebe, der sie anerkennt. Tatsächlich vollzog er 1930 und 1931 noch einige demonstrative Gesen, indem er die Gehälter gewisser Kategorien seiner Angestellten erhöhte, wobei er nie verhehlte, in weitestgehender und beachteten Erklärungen zu erklären, daß bezwungene Maßnahmen die unerbittliche Patentmaxime gegen den Sieg der Kritik darstellten. Was er dann plötzlich auch die Waffen strecken mußte, bis auch er die Weisagungen verringern, die Löhne abbauen mußte. Diese Zeit war es, in der er sich die meisten Feinde machte, denn trotz allen Drucks der Kritik verlor er doch mit allen Kräften, keine Position an amerikanischen und am Weltautomarkt zu halten. Also verwarf er die Produktionskosten durch Einstellung möglichst niedrig bezahlter Arbeitskräfte zu senken, wobei es ihm schließlich auch nicht darauf ankam, Farbige einzustellen. Das machten sich seine Gegner zunutze; aus dem bewunderten Organisator und Wirtschaftler wurde eine politisch untaugliche Persönlichkeit. Er selbst tat nichts dagegen, im Gegenteil; mit keiner demonstrativen Stellungnahme für die Prohibition stellte er sich — ausgerechnet auf der kalten Seite — in die Front des politischen Tageskampfes.

Jetzt hat er sich sogar loszusagen zum erklärten Feind der Arbeiterfront machen lassen, zum Führer also, die sich mit aller Macht noch immer einer offensichtlich nicht mehr auszubauenden Entwicklung entgegenstemmen wollen. Auch das kostet natürlich eine Menge Geld; auch das ist nun natürlich eine Prestigeangelegenheit für den einstmaligen reichsten Mann der USA geworden. Hatte Henry Ford nur für die Weiterführung und Restaurierung seiner Automobilbetriebe zu sorgen, so brauchte man kaum ernsthaft an seinem endgültigen Siege zu zweifeln. Da er jetzt aber in einen Zweifelskreis verstrickt ist, stellen sich ihm Ausfühler schon etwas bedenklicher dar. Und wenn die nunlich so plötzlich geschlossenen Automobilbetriebe Fords inswischen auch wieder geöffnet werden könnten, so hat er damit in seinem Beräufelungskampf doch eine Schlappe erlitten, die ihn um eine erhebliche, wenn nicht entscheidende Strecke Weges zurückgeworfen hat.

Tagung der Arbeitslagerführer von Mittelsachsen.

Töbelen. Auf vielfachen Wunsch aus den Reihen der bisherigen Teilnehmer an den Lagerführerschulungen des Bezirkskommissars für den freiwilligen Arbeitsdienst auf Schloss Sachsenburg hatte Lagerführer Hämle-Velönia alle derzeitigen Arbeitslagerführer aller politischen und bündischen Richtungen in Mittelsachsen zu einer zweitägigen Arbeitstagung eingeladen, die einen ebenso einbringlich begiegnen wie harmonischen Verlauf nahm. Man sah wenig Aeltere, aber frohe, entschlossene und stolze Gesichter von Führern der neuen Front, aus allen Verbänden vom Stahlhelm, Jungde, Fichtebund über die evangelischen Bünde und die Leno zum Reichsbanner und dem sozialen Dienst.

Von der Stadt Töbelen war durch Vermittlung des Arbeitsamtes leitens des ersten Bürgermeisters der Stadtverordnetenversammlung als Tagungsraum zur Verfügung gestellt worden. Neben dem Amtshauptmann wohnten Bürgermeister Kunemann und Arbeitsamtsdirektor Hämle mit weiteren Vertretern des Stadtrates und des Arbeitsamtes der Tagung bei. Oberrangiermeister Hiesler betonte eingehend den augenblicklichen Stand des freiwilligen Arbeitsdienstes. Durch den freiwilligen Arbeitsdienst in Sachsen seien nicht weniger als 358 neue Sportplätze und Badeanlagen, 142 Wasserregulierungen, 160 Wegebaumaßnahmen, 60 Maßnahmen zur Siedlungsgeländeberichtigung, 29 ausgepöschene Reitorationsmaßnahmen, 29 Forstarbeiten, 23 Winterhilfsmassnahmen, 11 Arbeiten für Friedhofsanlage, -instandsetzung oder -erweiterung, 4 Walsahrbwege und eine Anzahl kleinerer Arbeiten zur Ausgestaltung von Jugendherbergen, Unterkunftsstätten, Schulerlandheimen und Schütten geleistet worden, alles Arbeiten zusätzlicher Art, die sonst nicht zur Ausführung gekommen wären. Der erste Führer des Schulungslagers Sachsenburg, Dr. Angermann, hielt einen Vortrag über „Die geistige Haltung der Lagerführer“. Die dann folgenden Darlegungen des zweiten Lagerführers von Sachsenburg, Diplomalbauwirt Theo Wult beschäftigten sich mit Fragen

aus der Praxis für die Praxis des Lagerführers an Hand der Verordnung des Reichskommissars für Arbeitsdienst über die Führerschulung. Für 1933 müsse die Forderung der deutschen Jugend sein, den Arbeitsdienst dort einzuleiten, wo es für das große Ganze nötig sei: Trofenlegung des Frischen Hafes, Siedlung im Osten, Küstenbefestigung.

Die Zusammenkunft der sächsischen Arbeitslagerführer soll in einigen Monaten wiederholt werden.

„Gebt zur Sächsischen Winterhilfe!“

Der 16. Deutsche Kartoffeltag

wurde in Berlin am Dienstag im Rahmen der Grünen Woche veranstaltet von der Kartoffelbau-Gesellschaft. Es kam auf der Tagung zum Ausdruck, daß die Lage der deutschen Landwirtschaft zum größten Teil abhängig sei vom Kartoffelbau, der 2,8 Millionen ha Anbaufläche umfasse und durchschnittlich Ernten im Werte von zwei Milliarden RM. bringe. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Weiskner-Karlruhe schilderte die Bedeutung des Kartoffelbaus für den in Süddeutschland überwiegenen Mittel- und Kleinfeldbau. Vereinzerte Anbautechnik und beste Organisation blieben nutzlos, weil der Bauer aufgeben müsse, wie gleichzeitig mit seiner Ernte in Deutschland bis in den Juli hinein Tausende von Waggons Auslandskartoffeln auf den Markt kämen. Zu fordern sei Schutz des deutschen Frühkartoffelbaus. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Bischoff-Dannauer erwähnte die gleichen Schwierigkeiten für das norddeutsche Anbaugelände. Das Gemeindefeld der bäuerlichen Betriebe habe dort zu einem Zusammenschluß von Saatbaugenossenschaften geführt. Ueber ausreichenden Posten hinaus sei eine glücklichere Fruchtbarkeit der Reichsbahn zu erheben. Oberlandwirtschaftsrat Temsig-Königsberg schilderte die Lage in Ostdeutschland. Der Landraub an der Ostgrenze habe uns große Flächen genommen, die

einst hauptsächlich Kartoffeln tragen, jedoch das Schwerkorn der Anbau heute weiches der Erde liege. Trotz dem bestände in Ostdeutschland ein drückender Kartoffelüberschuß, der durch Bodenverhältnisse bedingt sei und auch auf diesem Gebiete müsse der Osten geschützt werden.

Bundesausstellung des DGB.

Berlin. Wie der DGB. mitteilt, fand am Dienstag die 18. Bundesausstellung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes statt, in der Leipzig einen Überblick über die Entwicklung der politischen Lage gab. Die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften hätten sich am Donnerstag und Freitag erneut bemüht, beim Reichspräsidenten vorstellig zu werden, um im Sinne ihrer in diesen Tagen veröffentlichten Erklärungen auf ihn einzuwirken, leider vergeblich, da der Reichspräsident nicht in der Lage gewesen sei, die Vertreter der Gewerkschaften zu empfangen. Leipzig erklärte u. a. weiter, was von der neuen Regierung sozialpolitisch zu erwarten sei, zeige das Verhalten des Reichsarbeitsministers, solegten die sachlichen Umgruppierungen im Reichsarbeitsministerium und im neugebildeten Krisenministerium. Es bedürfe keiner Betonung, daß die Gewerkschaften zu dieser Regierung in Opposition ständen. Das könne und werde sie nicht hindern, die Interessen der Arbeiterschaft auch gegenüber dieser Regierung zu vertreten. — Graumann betonte, daß alles auf die Geschlossenheit der Organisationen, auf die Erhaltung und den Ausbau einer einheitlichen Front der Arbeiterschaft in ihren Gewerkschaften ankomme.

Die Aussprache ergab die einstimmige Uebernahme aller Verbandsvertreter mit der Haltung des Bundesvorstandes. Die Gewerkschaften würden im einzelnen Falle ihre Haltung zu dieser Regierung von ihren Taten abhängig machen. Sie ständen bereit, wenn nötig, jeden Tag neue Entscheidungen zu treffen.

Im Schlußwort erklärte Leipzig, keine deutsche Regierung werde die deutsche Arbeiterschaft und ihre Organisationen überwältigen können, weil sie ihren Geist nicht unterdrücken könne. Es werde auch dieser Regierung nicht gelingen.

Amtliches

Wahlen zum Bezirkstag Großenhain.

Für den die Gemeinden Forberge, Bodra, Dopsch, Dausch, Oels, Nidris, Weegendorf, Radnischhau, Gollwitz, Brauns, Weitzbeuer, Bahrens, Kobeln, Gruda, Leutewitz, Höderau, Boherlen und Wessa umfassenden 2. Wahlkreis der Amtshauptmannschaft Großenhain sind in der Sitzung vom 30. Januar 1933 die nachstehenden Wahlvorschläge zugelassen worden:

Wahlvorschlag der „Sozialdemokratischen Partei“.
Oskar Rothe, Gew.-Angestellter, Nidris 22
Wilibald Fuchs, Arbeiter, Höderau, Grundstraße 14
Alfred Eichhorn, Eisenbahner, Boherlen 13!
Josef Stoltenberger, Eisenwerksarbeiter, Dausch 5.

Wahlvorschlag der „Bürgerlichen Liste“.
Richard Teichert, Schmiedemstr., Höderau, Hauptstr. 8
Arthur Grohe, Gutsbesitzer, Gruda Nr. 17
Karl Günther, Zimmermann, Boherlen Nr. 12
Max Nicol, Landwirt, Weitzbeuer Nr. 19.

Die öffentliche Sitzung zur Festsetzung des Wahlergebnisses findet am Montag, den 13. Febr. 1933, nachmittags 5 Uhr in Höderau im Gemeindeamt statt.

Höderau, am 30. Januar 1933.
Der Wahlkommissar für den 2. Wahlkreis,
Weber, Bürgermeister.

Erkältungskrankheiten

hartnäckiger Husten, Luftströmungskatarrh, Lungenverkeimung, Bronchialkatarrh, Rhinma, etc. behebt u. lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende **Dehlsheim's Brust- und Lungen Tee**
Preis 1.15. — In allen Apotheken erhältlich.
Bestimmt: Reichsapothek.



Neu herausgegebte Preise
**Keine hohen Rabatte
und nie Ausnahmetage**

aber immer unbedingt preiswert
und reell aus erster Hand ohne
jeden Zwischenhandel erbalt. Sie

Bettfedern

von der ältesten Bettfedern-Fa.
des Oberbruchs J. Braune, Neustadt,
gegr. 1841. — Hauptverkaufstag
wieder in Riesa Hotel a.
Stern Donnerst., 2. 2., u. vorm.
9^h, bis nachmittags 6 Uhr.

Möbl. Zimmer für 1 od. 2
Personen, entl. Mittags.
Su erf. im Tagebl. Riesa.

Ja. Oben. m. 1 Rd. sucht
H. Wohnung od. Haus-
mannsposten. Offert. unt.
K 3063 a. d. Tagebl. Riesa.

Gut möbl. Zimmer

in ruh. gut. Hause zu verm.
Su erf. im Tagebl. Riesa.

Größerer Laden

mit mehreren Schaufenstern in nur guter Laufstraße
ver sofort oder später gesucht. — Angebote unter
Z 697 an Ma. Dresden-N. 1.

**Kleine Baustelle, auch
Hinterland, Nähe Volkshaus
zur Erbauung eines Einfam.-Hauses gel.
Ang. über Lage u. Preis u.
B 3060 a. d. Tagebl. Riesa.**

Safer kauft.

Angebote mit äußerstem
Kaufpreis od. Verkäufer's
Hof an Th. Gammis,
Riesa, Bismarckstr. 28.

Wir wollen neue Kunden werben

und auch unseren geschätzten treuen Kunden wieder einmal
ganz besondere Vorteile bieten. Deshalb veranstalten wir

Donnerstag, Freitag, Sonnabend
am 2., 3. und 4. Februar 1933, einen

Sonderverkauf mit doppelten Rabattmarken

Sie erhalten an diesen 3 Tagen auf alle Waren,
Markenartikel und Zucker ausgeschlossen

12% Rabatt

Selbsthilfe

das bek. Spezialgeschäft für preisw., frische Lebensmittel.

Verkaufsstellen: Riesa, Bahnhof, Poppitzer Str. 15,
Siedlung, Südstr. 10, Goethestr. 40

NIVEA

Gantcreme 24/54 100 A
Zahnpaste 40 50 A
Kinderpuder 40 u. 64 A
Kinderseife 54 A
Toilette-Setseife 54 A
Alles frisch eingetroffen
Händler Fabrikpreise

F.W. Thomas & Sohn
Seifenzentrale

Die Zeitungsreklame wirkt sicher!

Gebrauchter
Diplomaten-Schreibstift
zu kaufen auf. Preisoffert.
u. C 3061 a. d. Tagbl. Riesa.

Inventur-Verkauf

Außerst billige Preise. Beachten
Sie bitte meine Schaufenster

Schuhhaus Robert Götzke Inh. Marie verw. Götzke

Schloffer- u. Zwangs-Tannung Riesa

Zum Begräbnis unseres Ehrenmitgliedes
Schloffermstr. August Jäger, Riesa
steht die Tannung Donnerstag, den 2. Febr.
pünktlich 1/2 Uhr an der Friedhofshalle.
Es ist Pflicht der Mitlieder unseres
Alterspräsidiums die letzte Obere zu erteilen.
Albin Dieb, Obermeister.

Allen denen, die uns beim Heimgang unserer lieben Schwester
und Tante

Frau Auguste Keil geb. Braune

durch ehrendes Geleit, Wort, Gesang und Blumenschmuck einen
Beweis ihrer Verehrung gaben und damit Trost spendeten, sprechen
wir hierdurch unseren Dank aus. Besonderen Dank den lieben
Hausbewohnern, die ihr während ihrer Krankheit hilfsreich zur Seite
standen. Dir aber, liebe Schwester, rufen wir habe Dank und
ruhe sanft in deins stille Gruft nach.

Wer liebend wirkt bis ihm die Kraft gebriecht
Und segnend stirbt, ach, den vergilt man nicht.

Riesa, 30. 1. 33.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ga-Wa-Ri
Gasth. Waldheim-Riesebain
Sonnabend, 4. Februar 1933,
abends 7 Uhr der berühmte
und lebendige
Masken-Ball
Wotto: Eine Fahrt ins Blaue

Vereinsnachrichten

Sängerfranz. Morgen Singstunde.
Stahlhelm Riesa. Donnerstag, den 2. Febr., 19 Uhr
im Heim Lichtbildvortrag vom Schornhorst.
Freitag, den 3. Februar, Traditionsaufführung
im 4. Räbers im Monatsplan.
Wil. Ver. Art., Rab., Pion. u. Train. Donnerstag,
8 Uhr außerordentliche Hauptversammlung. Sieder-
taste betr. Zahlreiches Gedröhen im Licht.
NV. Adler. Sonnabend, 4. 2. 33, 20.30 Uhr Monats-
versla. Vereinslotto „Dampfbad“ L.-O. wichtig.
Gesellschaft Harmonie Riesa. Sonnabend, 4. 2. 1933
abends 8 Uhr im Wettiner Hof Facklingver-
gütigen: „Harmonie-Einfuhr im Nürnberger
Bratwurstaedle“.
Volkshäuser. 8. Februar Beteiligung an Operetten-
aufführung „Der Bonelhändler“.

Emil Heimers Endbühne
Lachlager-Revue 1933
10 Theater-, Varieté-Neuheiten!
„Wir lachen an!“
3 Stunden unerhörtes Lachen.
Riesa Stern, Sonntag, 5. 2., 8 Uhr
Vorverk. Bin.-Wittig. Num. 1.00,
2. Platz 0.70, Galerie 0.50.

Kaufe Aussteh- u. Küchen-
stich, geb. u. D 3063
an das Tageblatt Riesa.
Morg. Donnerstag
Schlachtfest.
Wagner, Parkstr. 23.

Gestern früh verschied nach
langer, schwerer Krankheit
unsere liebe Schwester, Schwä-
gerin und Tante, Frau
Henriette verw. Kühne
im Alter von 76 Jahren.
Riesa, Bahnhofstr. 26
1. 2. 1933.
Dies zeigen an
**die trauernden
Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Freitag
nachmittags 1/2 Uhr von der
Friedhofshalle aus statt.

Am 31. Januar 33 ent-
schied infolge schweren
Unglücksfalles unser
Liebling
**Gottfried
Polensky - Haupt**
im 10. Lebensjahre.
Riesa-Gräba, 1. 2. 33.
In unsagbarem Schmerze
die schwergedrückten Eltern
und übrigen Hinterbliebenen
Die Beerdigung erfolgt
Sonnabend nachm. 3 Uhr
von der Friedhofshalle aus

Gegen Grippe
beugen Sie vor durch meine guten
Eukalyptus-Menthol-Bonbons
eingewickelt — 1/4 Pfd. 18 Pfg.
Das ist konkurrenzlos billig!
Extra Qualität: 1/4 Pfund 25 Pfg.
Auf alle Waren erhalten Sie bei mir Rabatthaus!

Eisenberg
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Hitlers Außenpolitik.

Wingende verlor man draußen den Kopf, als der Draht die Betätigung Hitlers mit der Bildung der neuen Reichsregierung verband. Sie hatten sich längst alle darauf gefasst gemacht — die Italiener, die Engländer, die Franzosen, die Amerikaner... Hitler vor den Toren — das war für sie alle ein Grund zur Beunruhigung. Hitler als verantwortlicher Leiter der deutschen Politik — das ist für alle eine Klärung der ungewissen deutschen Verhältnisse. Man kämpft jetzt miteinander mit offenem Messer. Die Staatsmänner brauchen sich nichts vorzumachen. Und das ist immerhin ein außenpolitischer Gewinn.

Selbstverständlich fragt man überall mit unverschämter Neugier, welchen außenpolitischen Kurs die neue deutsche Regierung zu nehmen gedenkt. Hitlers außenpolitisches Bekenntnis kennt man aus seinen Schriften. Die außenpolitische Zielvorgabe des neuen deutschen Kanzlers läßt sich etwa so wiedergeben: Deutschland braucht Bündnisse mit jenen Staaten, die als ein deutsches für eine „dynamische Außenpolitik“ eintreten. Adolf Hitler formuliert sein außenpolitisches Programm feinerseit in seinem Buche „Mein Kampf“ folgendermaßen: „Für Deutschland bedeutet die französische Gefahr die Verpflichtung, unter Zurückstellung aller Gefühlsmomente dem die Hand zu reichen, der ebenso bedroht wie wir, Frankreichs Herrschaft nicht erdulden und ertragen will. In Europa wird es für Deutschland in absehbarer Zukunft nur zwei Verbündete geben können: England und Italien.“

Fast hießen sich Ideen im Raume. Auch Hitlers außenpolitische Idee des deutsch-englisch-italienischen Bündnisses steht an die Mauern der politischen Realität. Die Regierung Hitler muß außenpolitisch da anknüpfen, wo das Schleichers-Kabinett noch vor kurzem operierte. Das gerade auf dem Gebiete der Außenpolitik Experimente vom Uebel waren, weiß der Reichskanzler ebenso gut wie seine Mitarbeiter.

Deutschland hält selbstverständlich an seiner „dynamischen Außenpolitik“ fest. Dafür bürgt schon der Name des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath, der dem Reichskanzler Hitler mit Rat und Tat genau so loyal zur Seite steht wie vorher den Herren Papen und Schleichers. Freiherr von Neurath, ein erfahrener deutscher Diplomat aus der alten Schule, kennt sich in der Außenpolitik glänzend aus. Seine vorsichtige und doch kraftvolle Art, außenpolitische Probleme anzufassen machte draußen den besten Eindruck. Der Name Neuraths bedeutet für die neue deutsche Regierung ein hartes Attikum. Das kommt auch in den Vorkommnissen des Auslandes immer wieder zur Geltung.

Der außenpolitische Wille Deutschlands wird in den nächsten Wochen bei verschiedenen Gelegenheiten zu Gehör gebracht werden müssen. In Berlin begannen an dem Tage, an dem sich Hitler die Qualitäten der Berliner Bevölkerung darbringen ließ, die Stillehaltenverhandlungen mit den ausländischen Gläubigern. Die Verhandlungsführung liegt in der Hand des amerikanischen Bankiers Winig. Es hängt für Deutschland sehr viel davon ab, in welcher Weise die Gläubiger und Schuldner einigen. Deutschland genießt auch im Ausland kein Vertrauen, wenn es bei den Stillehaltenverhandlungen eine Politik des Alles oder Nichts verfolgt. Insofern haben die Stillehaltenverhandlungen auch eine gewisse außenpolitische Bedeutung.

In den ersten Februarwochen beginnen in Genf wiederum die Abrüstungsverhandlungen. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß Adolf Hitler demnächst auch einmal die Gelegenheit benutzen wird, das „Dementi Milien“ aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Im Schatten der Außenpolitik stehen auch die vielen handelspolitischen Verhandlungen mit unseren Nachbarn. Eine Reihe wichtiger Handelsverträge läuft demnächst ab. Es erhebt sich die Frage, ob man es in dem einen oder anderen Falle auf einen Handelskrieg ankommen lassen soll. Handelskriege aber hören wiederum die guten Beziehungen der Völker.

Außenpolitischer Kleinrat nur? Ja — aber an diesen Dingen muß sich jede Regierung zuerst bewähren.

Die Idee von Harzburg.

Ein Aufruf des Landesverbandes Ostschlesien der DNVP.

* Dresden. Der Landesverband Ostschlesien der Deutschnationalen Volkspartei erläßt folgenden Aufruf: „In schwerer politischer und wirtschaftlicher Notzeit ist die Regierung unter dem Zwang zum Handeln von einem Kabinett der nationalen Front übernommen worden. Die im Kampf gegen das Novemberverbrechen gezeigten Kräfte stehen operativ in vorderster Linie. Wenn einst die Harzburger Oppositionskraft durch außenstehende Mächte auseinandergetrieben und damals handlungsunfähig gemacht wurde, so blieb die Idee von Harzburg nach. Wir Deutschnationalen danken es unserem Führer Hugenberg, daß er unbeirrbar an der Notwendigkeit der Einigung schließt. Die bisherigen Regierungen suchten nach Mehrheiten auf der Grundlage parteipolitischer Kompromisse. Heute sieht sich diese Regierung auf den operativen Idealismus und Zukunftswillen des größten Teiles unserer ganzen Völker und aller Deutschen auch jenseits unserer Grenzpfähle. Unserem Führer Hugenberg

Sächsischer Landtag.

Noch einmal die Vorgänge im Keglerhelm. Der Polizeiausschuß mit der Untersuchung beauftragt.

Dresden, 31. Januar.

Der Sächsische Landtag setzte in seiner 100. Sitzung die Beratung der kommunistischen und sozialdemokratischen Anträge zu den Vorgängen im Dresdener Keglerhelm fort. Bekanntlich war die letzte Sitzung nach dreimaliger Unterbrechung wegen Tumulten aufgelöst. Im Zusammenhang damit waren die kommunistischen Abg. Sindermann und Herrmann für fünf Sitzungstage ausgeschlossen worden, und zwar, wie der Präsident zu Beginn erklärte, weil sie auf Aufforderung nicht den Saal verlassen hätten. Der von den betreffenden Abgeordneten eingeleitete Einspruch wurde mit 40 gegen 37 Stimmen abgelehnt. Der Ausschluss des Abg. Planiß (Soz.) wurde vom Präsidenten zurückgenommen, da er auf einem Mißverständnis beruhe.

Abg. Renner (Rom.) setzte hierauf seine durch die Tumulte am Schluß der letzten Sitzung unterbrochene Begründung des Antrages seiner Partei fort. Er griff die Polizei wieder heftig an und bezeichnete die heutigen Vorgänge als direkten Ausfluß des faschistischen Vorgehens in Deutschland.

Innenminister Richter

stellte sich vor die Polizei und betonte, daß die Beamten entgegen den Behauptungen nicht unter Alkohol gelitten hätten. Auch sei es nicht wahr, daß mehrere Berichte herausgegeben und zurechtgemacht worden seien. Die Dresdener Polizei sei keineswegs besonders schiefhüftig. Während seiner ganzen Ministerzeit habe die Polizei nur zweimal von der Schußwaffe Gebrauch gemacht.

Ein abschließendes Urteil könne er noch nicht geben. Er müsse damit solange zurückhalten, bis die Untersuchung, die von zuständiger Stelle vorgenommen werde, durchgeführt sei. Erst dann werde er abschließend Stellung nehmen.

Vor fast leeren Bänken widersprach Abg. Stabenmann (Rom.) den Ausführungen des Ministers und hielt die Behauptungen seines Parteigenossen aufrecht.

Abg. Edel (Soz.) bedauerte, daß der Untersuchungsausschuß infolge des vorzeitigen Abbruchs der letzten Sitzung nicht in Tätigkeit treten konnte. Der Ausschuß werde insbesondere zu prüfen haben, von welcher Seite die Beamten gegen die Versammlungsteilnehmer aufgepuscht worden seien. Als der Redner sich hierauf in fastfaktischer Weise über das neue Reichskabinett äußerte, entstand im Hause großer Lärm.

Edel schloß mit der Feststellung, daß die einzigen Waffen der Arbeiterschaft gegenüber der neuen Regierung ein zentral organisierter Streik und die Einheitsfront der Linken seien, die endlich kommen müsse.

Inzwischen war ein kommunistischer Zusatzantrag eingegangen, die Kosten für die Bestattung der Opfer und die Behandlung der Verletzten auf die Staatskasse zu übernehmen. Es kam nunmehr zur Abstimmung.

Auf Antrag des Abg. Rastner (Staatsp.) wurde zuerst über den dritten Punkt des sozialdemokratischen Antrages abgestimmt, der besagt, der Ausschuß zur Untersuchung der Vorgänge in der sächsischen Polizei und Verwaltung möge den ganzen Fall von sich aus untersuchen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Damit erledigte sich die Abstimmung über die sämtlichen anderen Anträge und Zusatzanträge, die dem Untersuchungsausschuß überwiesen wurden. Nächste Sitzung Donnerstag, nachmittags 1 Uhr.

ist die Rettung unserer Wirtschaft anvertraut, dem Manne, dessen Sachkenntnis und Besonnenheit allen Schmutz bergeschonend überträgt, der von Irreguliertem und Nichtstun über sich hinwegsehen wurde. Sein Bekenntnis liegt in den von ihm ausgesprochenen Sätzen: „Sozial ist, wer Arbeit schafft. Die Plage des größten Schalles, über den Deutschland verfügt, seiner Arbeitskraft, ist die höchste Aufgabe deutscher Staatskunst. Derjenige, der seine Arbeitskraft zu Markte trägt und seinen anderen Nahrung bezieht, muß in Not und Mangel gefestigt sein.“

Wir Deutschnationalen wissen, daß unsere Landwirtschaft als Träger der Volksernährung, unser Mittelstand und das Handwerk als Träger unserer Volkswirtschaft und unsere Industrie als treibende Kraft unserer Lebens- und Beschäftigungsmöglichkeit gepflegt und zur Blüte gebracht werden müssen. Nicht Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind letzten Endes die Träger unserer Wirtschaft, sondern die Wirtschaft muß wieder zur gesunden Grundlage unserer ganzen in Freiheitsehrlichkeit geeinten Völker werden.“

Die Kriegsoffer an den Reichskanzler.

nds. Berlin. Der Bundesvorstand des Reichsbundes der Kriegsoberbefehlshaber, Kriegsteilnehmer und Kriegeshinterbliebenen hat in seiner Sitzung am 31. Januar dieses Jahres zu der Lage der Kriegsofferverforgung erneut Stellung genommen. Er wiederholt auch gegenüber der Regierung Hitler-Papen seine Forderung auf Befreiung aller Rotverordnungen, durch die die Lage der Kriegsoffer verschlechtert worden ist. Die alten Frontsoldaten und ihre Hinterbliebenen erwarten, daß nach den Versprechungen des Herrn Reichskanzlers Hitler die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden und die unerträgliche Not der Kriegsoffer sofort beendet wird. Der Reichsbund fordert die Erhaltung und den Ausbau des bewährten Mitbestimmungsrechts der Kriegsoffer in der Durchführung der Verforgung, Fürsorge und Rechtsprechung. Gegen die Absicht, die Verforgungsverwaltung dem Reichswehrministerium zu unterstellen, wird der nachdrücklichste Protest erhoben.

Diese Entschliebung ist dem Reichskanzler telegraphisch übermittelt worden.

Die Bestrebungen auf Zusammenarbeit der beiden Linksparteien.

nds. Berlin. Unmittelbar nach der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler war das Gerücht aufgetaucht, die Sozialdemokraten und Kommunisten würden eine Einheitsfront bilden, um einen härteren Widerstand gegen etwaige Angriffe auf die Interessen der Verfallenen leisten zu können. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion habe diese Gerüchte dementiert. Das Berliner 8-Uhr-Abendblatt meldet nun, daß dieses Dementi nach keinen Informationen nur bedingt richtig sei. Tatsache sei, daß die Frage einer gemeinsamer Aktion der beiden Parteien in

der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine wesentliche Rolle gespielt habe. Es sei interessant, daß gerade der Chefredakteur des „Vorwärts“, der Abg. Friedrich Stampfer, den Antrag gestellt und vertreten habe, ein Schreiben an die SPD zu richten und ihr das Einhalten einer gemeinsamen Linie gegenüber der Regierung Hitler-Papen in Vorschlag zu bringen. Der Antrag sei jedoch von einer kleinen Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit der Motivierung abgelehnt worden, daß vorerst von einem solchen Schritt noch Abstand genommen werden solle.

Die ausgebliebene Katastrophe.

Das Ausland und die Stillehaltenverhandlungen.

nds. Berlin. Es war ein beliebtes, wenn auch sehr bedenkliches Mittel des innerpolitischen Kampfes, die Rücksicht auf das Ausland als Hauptargument gegen eine Regierungsbildung, wie sie jetzt erfolgt ist, ins Zeug zu führen und dabei insbesondere eine Kreditkatastrophe zu prophezeien. Die objektive Haltung aller maßgebenden und ernst zu nehmenden Kreise des Auslandes und die ruhigen, zuverlässigen Kommentare, insbesondere der wirtschaftlich interessierten Blätter, ließen schon am ersten Tage erkennen, daß niemand daran dachte, sich irgend einer Panikstimmung oder auch nur einer miktanischen Zurückhaltung hinzugeben. Die Entwicklung der Dinge wollte es, daß die Kabinettsbildung in Deutschland mit dem Beginn der Stillehaltenverhandlungen zusammenfiel. Die „Financial Times“ hatte in diesem Zusammenhang schon gestern eine zuverlässige Note angeschlagen, und heute äußert sich ein anderes Blatt der Londoner Elite, die „Financial News“, in dem gleichen Sinne: Es schreibt, die Panikkreise seien nicht sonderlich besorgt über die wahrscheinliche Mißwirkung des deutschen Regierungswechsels auf die Aussichten der loeben in Berlin eröffneten Stillehaltenverhandlungen. Die beiden in erster Linie an diesen Verhandlungen beteiligten Kabinettsmitglieder, Freiherr von Neurath und Graf Scherwin von Krosigk, bildeten in jeder Beziehung eine Gewähr dafür, daß nicht mit einer Verringerung der offiziellen deutschen Haltung gegenüber diesen Verhandlungen zu rechnen sei. — Natürlich spielen bei den Erörterungen auch die von früher her bekannten Pläne Hugenbergs für eine Herabsetzung der inneren und äußeren Schulden eine Rolle; aber auch hierbei wird man in der maßgebenden Presse vergeblich nach irgend einer Animosität im Ausdruck oder in der Tendenz suchen.

Oberst von Bredow abberufen

Berlin, 1. Februar.

Wie der „Börsencourier“ erfahren haben will, ist der Chef des Ministeramts im Reichswehrministerium, Oberst von Bredow, seines Postens enthoben und vorläufig beurlaubt worden. Die Abberufung ist als Maßnahme zur Entpolitisierung der Reichswehr zu betrachten.

Die Zeppelin-Serie

von 264 gestochen scharfen Bromsilber-Fotos in Groß-Format enthält: Historische Aufnahmen der ersten Luftschiffe, nie veröffentlichte Kriegs-Bilder, Innen-Aufnahmen und herrliche Bilder der weltumspannenden Fahrten des »LZ 127«.

CLUB Deutschlands weitaus beste 3 1/3 Pfg-Zigarette

Tauschzentrale: Bilderstelle Lohse, Dresden-A. 24, Nossener Straße 1.

Abschiedsrede des Reichswehrministers von Schleicher an die Wehrmacht.

Berlin. (Funkdruck.) Der bisherige Reichsminister und Reichswehrminister von Schleicher hat folgende Abchiedsrede an die Wehrmacht gerichtet:

An die Wehrmacht!

Wenn ich heute der Wehrmacht ein herzliches Gebührendes sage, so tue ich es mit tiefem Dank für die Zeit, in der ich kämpfen, arbeiten und mitfeiern durfte, um die Wehrmacht zum Rückgrat einer überparteilichen nationalen Staatsführung zu machen und sie von den Fesseln von Versailles zu befreien. So gern ich mein politisches Amt verlassen habe, so schwer wird mir der Abschied aus einer Gemeinschaft, in der die alten Soldaten-Tugenden der Treue, selbstloser Pflichterfüllung und ehriker Kameradschaft noch eine Selbstverständlichkeit sind. Mit dem besten Zukunftswunsch für jeden einzelnen verbindet sich die Mahnung: Vergeltet nie, daß ihr Oester und Förderer aller Volkswirtschaften sein sollt, daß die Würdigen eurer Kraft im deutschen Volkstum liegen. Das ganze Deutschland soll es sein. Vorwärts mit Gott!

Berlin, den 31. Januar 1933.

gen. von Schleicher,
General der Infanterie a. D.

Reichswehrminister v. Blomberg an die Wehrmacht.

Berlin. (Funkdruck.) Reichswehrminister v. Blomberg hat anlässlich der Übernahme seines Amtes folgende Rundrede an die Wehrmacht gerichtet:

An die Wehrmacht!

Das Vertrauen unseres Oberbefehlshabers, des Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg hat mich an die Spitze der Wehrmacht berufen. Ich übernehme das Amt mit dem festen Willen, die Reichswehr nach dem Vermächtnis meiner Amtsvorgänger als überparteiliches Machtmittel des Staates zu erhalten, sie durch Förderung aller auf die Wehrfähigkeit des Volkes hinzielenden Bestrebungen zu unterstützen und sie in absehbarer Zeit zum vollwertigen Bürger der nationalen Sicherheit des Volkes zu machen.

Berlin, 31. 1. 1933.

ges. Reichswehrminister von Blomberg.

Oberst von Reichenow Chef des Ministeramtes im Reichswehrministerium.

Berlin. (Funkdruck.) Oberst von Reichenow ist an Stelle des Oberst von Bredow zum Chef des Ministeramtes im Reichswehrministerium ernannt worden. Zum Kommandeur der ersten Division und Reichshaber im Wehrkreis I wurde Generalmajor von Braunsbach, bisher Inspekteur der Artillerie, ernannt.

Nach Wohnungs-Auswahl des Reichstages vertagt.

Berlin. (Funkdruck.) Im Wohnungs-Auswahl des Reichstages, der heute Mittwoch zur Beratung von Petitionen über Wohnungssachen zusammengetreten ist, haben die Nationalsozialisten die gleiche Erklärung wie im Haushaltsauswahl ab. Als der Vorsitzende, Udo Schumann (Kom.), vorschlug, wenigstens den formellen Akt der Berichtstellung für das Votum über die in der letzten Sitzung des Wohnungs-Auswahl gelaufenen Beschlüsse, in denen unter anderem die Aufhebung der Wahlen an die verminderten Einkommen und ein Vorkaufrecht für die verminderten Einkommen verhandelt wird, vorzunehmen, protestierten die Nationalsozialisten auch dagegen. Der Ausschuss beschloß aber trotzdem, diese Berichtstellung zu erledigen, worauf die Nationalsozialisten den Saal verließen. Nach der Berichtstellung vertrat sich der Ausschuss ebenfalls für unbestimmte Zeit.

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkdruck.) Der Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den Reichskanzler Frick und den Vizekanzler v. Papen zum gemeinsamen Vortrag über die politische Lage.

Dr. Görtner bleibt Reichsjustizminister.

Berlin. (Funkdruck.) Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den bisherigen Reichsminister der Justiz Görtner in seinem Amte als Reichsminister der Justiz bestätigt.

Der Preussische Landtag zum 4. Februar einberufen.

Berlin. (Funkdruck.) Die nationalsozialistische Fraktion des Preussischen Landtages hat jetzt einen Antrag auf Auflösung des Landtages eingebracht. Präsident Herl hat daraufhin den Landtag für Sonntag, den 4. Februar, 11 Uhr vormittags einberufen. Es soll in dieser Sitzung der Auflösungsantrag beraten werden.

Obhilfe-Akten werden geprüft.

Berlin. Der Untersuchung des Gesundheits-Ausschusses des Reichstages zur Prüfung der gegen die Obhilfe erhobenen Vorwürfe hat am Dienstag den ersten Teil der angeforderten Akten bekommen und ist sofort an Hand dieses Materials in die Nachprüfung der einzelnen Fälle eingetreten. Weitere Akten sind für die nächsten Tage zugesagt. Der Ausschuss erwartet außerdem einen Zwischenbericht des Rechnungshofes über die von ihm bisher schon durchgeprüften Fälle. Die Beratungen des Untersuchungsausschusses, die im übrigen vertraulich sind, werden heute Mittwoch und den folgenden Tagen fortgesetzt.

Die Bluttat in Wilhelmshurg.

Darzburg-Wilhelmshurg. (Funkdruck.) Bei der Schießerei in der Wilhelmshurger Schanzmühle ereignete es sich um einen Mordakt des Täters, der ebenso wie seine Opfer Angehöriger der Reichswehr ist, zu handeln. Bahnbeamte, die zufällig in der Nähe des Tatortes waren, wolle gehört haben, wie der Täter beim Verlassen des Bahnhofsverhauers mit lauter Stimme rief: „So, nun wollen wir mal abrechnen“. Der Getötete ist der Bahnbeamte Hans Käse. Der Name des Täters ist Alex H., der des Schwerstenleuten Gesmanns Frau.

Konzentration der Wirtschaftspolitik.

Nationalwirtschaftliche Linie statt Wirtschaftsrieg.

In der Übernahme des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft durch Dr. Eugenberger kommt bereits die beabsichtigte Zusammenfassung der Wirtschaftspolitik unter einheitlicher Leitung zum Ausdruck. Wie die Durchführung im einzelnen erfolgen wird, wird sich erst in den nächsten Tagen herausstellen, weil die entscheidenden personalpolitischen Fragen erst nach erfolgter Einberufung Dr. Eugenbergs in seinen neuen Amtsbereich endgültig geklärt werden können. Das die Konzentration der Wirtschaftspolitik zur Verhängung einer unbedingten Einheitspolitik noch über den bisherigen Ressortbereich der beiden Ministerien hinausgreifen wird, hat Reichsarbeitsminister Goltz bereits bei der Übernahme seines Amtes angekündigt; die nicht unmittelbar auf die soziale Fürsorge bezüglichen Arbeitsgebiete seines Ministeriums sollen nach näherer Klärung durch das Reichskabinett an das Reichswirtschaftsministerium abgegeben werden. Man sollte auch annehmen können, daß das vorläufige Verbleiben Dr. Goltzes als Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung nicht endgültig ist, da diese Sonderstellung der einheitlichen Führung der Wirtschaftspolitik auf die Dauer widersprechen würde. Die einstweilige Beibehaltung des Reichskommissariats erklärt sich lediglich daraus, daß man die eben angestarteten Arbeiten nicht wieder, wie es beim Amtsantritt Schleichers der Fall war, abbrechen kann, ohne daß ein sofort wirksamer Ersatz vorhanden ist.

Seine erste Aufgabe dürfte Dr. Eugenberger, wie der „Landwirtschaftlichen Wochenblatt“ von unterrichteter Seite erklärt wird, darin erblicken, eine einheitliche und klare nationalwirtschaftliche Linie festzustellen, um dem inneren Wirtschaftskrieg, der in den letzten Monaten sowie Unheil angerichtet hat, ein endgültiges Ende zu bereiten. Eugenberger ist diesbezüglich der einzige Mann, der auf Grund seiner bisherigen Lebensarbeit die notwendige Autorität besitzt, um die Beamtensphäre der beiden widerkämpfenden Ministerien zu einer einheitlichen Arbeit zu bringen. Er wird auch den Interesseneinflüssen, die bisher vor allem über das Reichswirtschaftsministerium so verhängnisvoll gewirkt hatten, unangenehm bleiben. Es dürfte nicht nur eine Zweckmäßigkeitfrage sein, daß Dr. Eugenberger vornehmlich seinen Amtssitz im Reichsernährungsministerium aufschlägt und seine ersten öffentlichen Erklärungen schon in nächster Zeit in landwirtschaftlichem Zusammenhang machen wird. Die aus Kreisen des Reichswirtschaftsministeriums alsbald nach der Ernennung der neuen Regierung verbreitete Behauptung, daß Dr. Eugenberger sich praktisch den einseitigen Auffassungen des Wirtschaftsministeriums anschließen wird, dürfte ein frommer Wunsch bleiben.

Aus den bisherigen Äußerungen Dr. Eugenbergs kann man schließen, daß ihm allerdings jede einseitige Wirtschaftspolitik völlig fern liegt. In ein industriekundliches Regime ist gewiß nicht zu denken. Es ist bekannt, daß Dr. Eugenberger die ausgeglichene Förderung der Na-

tionalwirtschaft erstrebt. Für ihn ist die Förderung des Binnenmarktes der Mittelpunkt des wirtschaftlichen Denkens. Man sollte also damit rechnen können, daß die bisherige Zurücksetzung der Landwirtschaft, die zu einer so schweren Schädigung auch der Industrie geführt hat, ihr Ende gefunden hat. Es ist gewiß nicht daran zu denken, daß die neue Konzentration der Wirtschaftspolitik auf einen schnellen Umsturz aller wirtschaftlichen Verhältnisse führt. Die Schäden einer binnenmarktlebenden Wirtschaftspolitik von 14 Jahren lassen sich nicht in wenigen Wochen beseitigen. Insbesondere bei der Naturverbundenheit der Landwirtschaft und bei dem langsamen und nur einmütigen Umsturz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse kann sich in größerem Umfang eine Wirkung der neuen Wirtschaftspolitik erst allmählich einstellen. Aber die Landwirtschaft und damit die gesamte Wirtschaft, die in dem Maße der Abhängigkeit des Weltmarktes fast ausschließlich auf den Binnenmarkt angewiesen ist, sollte die Gewißheit haben können, daß der Weg der inneren Wirtschaftsbildung nun auch konsequent und folgerichtig auf lange Sicht beschritten wird. Das man auch damit zu rechnen, daß wieder das Geschrei von „Brotmangel“ losgeht, so handelt es sich in Wirklichkeit doch nicht nur um die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes, sondern auch um die Sicherung der Arbeit. Die wirtschaftliche Konzentration auf eine Weckung und Förderung aller inneren Produktivkräfte in Land und Stadt ist ein Programm der umfassendsten Arbeitsbeschaffung, das für den allmählichen, aber sicheren Wiederaufbau der Wirtschaft eine weit größere Bedeutung hat als die formellen Arbeitsbeschaffungsprogramme der Vergangenheit, die mit der Steigerung der öffentlichen Kosten für die Zukunft zugleich einen verhängnisvollen Konjunkturabsieg über Jahr und Tag vorbereiten mußten. Die wirtschaftspolitische Durchsichtigkeit wird durch eine gezielte Voraussicht ersetzt. Man wird sich bei einer solchen Wirtschaftspolitik auch nicht mit den sozialen Schäden der Vergangenheit aufhalten, sondern die soziale Last der langjahren, aber sicheren Wirtschaftsbildung an ihre Stelle setzen. Eine solche Wirtschaftspolitik ist im besten Sinne Sozialpolitik für die Stadt, aber auch für das Landvolk, dessen arbeitslose soziale Verelendung den Machthabern von gestern gleichgültig gewesen war.

Die ersten wirtschaftspolitischen Entscheidungen sind bereits in der allerersten Zeit fällig. Nach den handelspolitischen Terminen haben diese Woche eine schicksalhafte Bedeutung ähnlich der handelspolitischen Festlegung von 1925 auf den Exportwahn der Erfüllungspolitik. Da Dr. Eugenberger wiederholt die handelspolitische Sicherung des Binnenmarktes bei gleichzeitiger Behandlung eines gerechtfertigten und lohnenden Exports als dringende handelspolitische Aufgabe bezeichnet hat, darf man damit rechnen, daß die Entscheidungen der Handelspolitik und der damit zusammenhängenden Auslandsverschuldung im Sinne eines positiven nationalwirtschaftlichen Interessenausgleichs fallen.

Zunahme der Grippeerkrankungen in Berlin.

Weitere Schulklassen geschlossen.

Berlin. (Funkdruck.) Der aktives Tag brachte ein erhebliches Anwachsen der Grippeerkrankungen in Berlin. Die Allgemeine Ortskrankenkasse meldete gestern 572 Zugänge gegen 293 am Tage vorher und rund 50 zu Beginn des Monats Januar. Eine größere Anzahl von Schulklassen in den verschiedenen Bezirken — zur Zeit im ganzen 39 — mußten geschlossen werden.

Eisenbahnerstreik in Nordirland.

Subtiler Sabotageakt.

Belfast. Der Eisenbahnerstreik in Nordirland setzte am Dienstag in vollem Umfang ein. Mit Ausnahme einiger weniger von Studenten und Mechanikern betriebener Hilfszüge war der gesamte Eisenbahnerverkehr in Ulster und teilweise auch im Norden des irischen Freistaates lahmgelegt. Insekantam beteiligten sich sechs- bis hunderttausend Eisenbahner an dem Streik. Die Streikenden ließen an vielen Stellen die Säge mitten auf der Strecke liegen. Die Lokomotiven der Hilfszüge, sowie die Besätze wurden von Polizisten bewacht, bis mit Gebahren bewaffnet waren. Die Streikenden veranstalteten überall große Kundgebungen und verhielten alles, um den Notverkehr unmöglich zu machen. So wurden zwischen Dalmore und Belfast sämtliche Eisenbahnkanäle von den Streikenden unbrauchbar gemacht. Der Signaldienst mußte mit Planen durchgeföhrt werden. Die Telegraphen- und Telefonverbindungen zwischen Belfast und Dublin wurden durchschnitten. Viele Lokomotiven wurden durch Entfernung der Ventile außer Betrieb gesetzt. Zur Versorgung abgelegener Städte und Dörfer mit Nahrung und Kohle wurden Lastwagen gelehrt.

Letzte Funkdruck-Meldungen und Telegramme vom 1. Februar 1933.

Empfänge beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkdruck.) Der Reichspräsident empfing heute den scheidenden Staatssekretär in der Reichskanzlei Pfand in Hofriedensbüreau, sowie den neuernannten Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Cammerz zur Meldung.

Gandegonienenschieß in einem Berliner Vorort.

Berlin. (Funkdruck.) Im Vorort Hellenes wurden heute früh in dem Vorgarten eines Hauses mehrere Gandegonienens geworfen, die die Vorderseite des Hauses schwer beschädigten. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, dürfte das Attentat einem Reichsdannergmann geschuldet werden.

Umzüge unter freiem Himmel verboten.

Bübed. (Funkdruck.) Nachdem es schon gestern abend Zulammenstöße zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern von ihnen gegeben hatte, kam es auch heute vormittag mehrfach zu Zulammenstößen und Demonstrationen. Der Senat hat im Hinblick auf den Vorkall in der vergangenen Nacht zunächst alle Zulammenkünfte und Umzüge unter freiem Himmel untersagt.

Amtsenthebung der Leiter der öffentlichen Angelegenheitenversicherung in Polen.

Warschau. (Funkdruck.) Der polnische Arbeitsminister hat die Leiter der öffentlichen Angelegenheitenversicherung ihrer Ämter entzogen und einen Regierungskommissar mit der vorläufigen Leitung der Angelegenheitenversicherung beauftragt. Die Versicherungsanstalt hatte sich finanziell außer Kontrolle erklärt, ihre gefeymählten Leistungen wieserhin durchzuführen.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Januar 1933.

Berlin. (Funkdruck.) Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat Januar 1933 durch den Reichsanzeiger 539 neue Konkurse sowie wegen Massenkonnkurs abgelehnten Anträge auf Konkurs-eröffnung und 194 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 521 beziehungsweise 280.

Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Januar 1933.

Berlin. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) ist im Durchschnitt des Monats Januar 1933 um 0,8 v. H. auf 117,4 (gegenüber 118,4 im Vormonat) zurückgegangen. Es haben nachgegeben die Indexziffern für Ernährung um 1,6 v. H. auf 107,3, Bekleidung um 0,8 v. H. auf 112,1 und sonstiger Bedarf um 0,3 v. H. auf 168,7. Die Indexziffer für Wohnung ist mit 121,4 unverändert, die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung mit 138,7 nahezu unverändert geblieben. Innerhalb der Gruppe Ernährung sind hauptsächlich die Preise für Eier, Butter, Fleisch und Brot zurückgegangen.

Ämtlicher Winterport-Wetterdienst vom 1. Februar 1933.

Langsee (Waltersdorf): Temp.: - 8, Schneehöhe 28 Zentimeter, Wulverschnee, Sport gut.

Gr. Winterberg (Schmilka): Temp.: - 2, Schneehöhe 82 Zentimeter, geföhrt, Sport sehr gut.

Geising (Wettinbüh): Temp.: 0, Schneehöhe 20 Zentimeter, verharzt, Sport mäßig.

Kleinberg: Temp.: - 3, Schneehöhe 28 Zentimeter, geföhrt, Sport gut.

Hinwals-Georgenfeld: Temp.: - 2, Schneehöhe 27 Zentimeter, geföhrt, Sport gut.

Neufeld: Temp.: - 1, Schneehöhe 82 Zentimeter, geföhrt, Sport gut.

Hirschberg: Temp.: - 2, Schneehöhe 72 Zentimeter, verweht, Sport sehr gut.

Johannsgorzenhaid: Temp.: - 1, Schneehöhe 42 Zentimeter, geföhrt, Sport sehr gut.

Witterungsaussichten: Im Gebirge Temperaturen um den Nullpunkt schwankend, geringfügige Niederschläge im Gebirge als Schnee, im Flachland als Regen.

Reichswinterwetterdienst.

Warmisch-Pantienkirchen (Alpen): Temp.: - 8, Schneehöhe 19 Zentimeter, Sport sehr gut.

Schneefernsehau: Temp.: - 8, Schneehöhe 105 Zentimeter, Sport sehr gut.

Reidberg (Schwarzg.): Temp.: - 4, Schneehöhe 45 Zentimeter, Sport gut.

Wraunslags (Gara): Temp.: 0, Schneehöhe 10 Zentimeter, verharzt, Sport mäßig bis gut.

Cherhol (Thür. Wald): Temp.: - 1, Schneehöhe 45 Zentimeter, Sport gut.

Reißbühlerbände (Schlef. Geb.): Temp.: - 9, Schneehöhe 76 Zentimeter, Sport sehr gut.

Das Tagesblatt gewinnt als Werbemittel Händig an Bedeutung.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Um den DSB-Pokal.

12. u. 13. Februar in Chemnitz gegen GSC. Lützen.
Die letzten 32 Teilnehmer um den Fußballpokal des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine werden am 12. Februar zur 5. Runde in nachstehenden Spielen antreten, nachdem im letzten Spiel der 4. Runde der Volkssportverein Chemnitz gegen Sportfreunde Markranstädt mit 4:1 Sieger blieb.

5. Runde um den DSB-Pokal.
Am 12. Februar, Beginn 15 Uhr.

GSC. Chemnitz - SV. Riesa in Chemnitz-Teut.-Platz.
Schiedsrichter Sternkopf. DSB. Chemnitz.

- Steinach-08 - SC. Kappel
- Fortuna-Weißbach - Stahfurt-09
- 1. SV. Jena - Sportfreunde-Weißbach
- BSG. Dresden - Teutonia-Chemnitz
- Reißa-Weißbach - SV. 98. Halle
- SV. Rabla - VfL. Neukirch
- Wacker-Gaßa - Wacker-Salzburg
- VfL. Duderstadt - Wacker-Weißbach
- Fortuna-Magdeburg - VfL. Neumarkt
- Wacker-Markhausen - VfL. Schönebeck
- VfL. Bitterfeld - BSG. Chemnitz
- 99. Merseburg - VfL. Rensau
- Sp. u. SC. Blauen - VfL. Chemnitz
- Sturm-Chemnitz - Ring-Greifling-Dresden
- SC. Zwissau - TuS. Rutz-Dresden.

133 319 DSB-Mitglieder in 1231 Vereinen.

Am 21. Januar hat der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine seine übliche Mitgliederzählung vorgenommen und dabei den obengenannten Bestand festgestellt. Die Zahl der dem Verband angeschlossenen Vereine ist im letzten Kalenderjahr um 54, seit dem 31. Januar des Vorjahres sogar um 91 gestiegen. Die Zahl der Vereinsmitglieder weist gegen den Bestand am 31. Juli 1932 ein Mehr von reichlich 2500, gegen den Bestand vor Jahresfrist einen solchen von mehr als 700 auf. Die vor etwa 3 Monaten berichtete Zunahme von 6000 hat sich teilweise dadurch wieder vermindert, daß viele Vereine zur Jahreswende ihren Mitgliederbestand einer kritischen Sichtung unterzogen und alle nicht ganz zuverlässigen Mitglieder abgeschrieben haben. Die Zahl der Vereine mit mehr als 1000 Mitgliedern hat sich auf folgende 5 (bisher 7) vermindert: Dresdener Sport-Club 1729, TuS. Rutz Dresden 1172, Volkssportverein Chemnitz 1059, Volkssport Dresden 1018, Dresdenia Sportverein Dresden 1001. Dagegen ist die Gruppe der Vereine mit 500-1000 Mitgliedern von bisher 12 auf 16 gestiegen. Zu ihr gehören: Wacker-Weißbach 972, Chemnitzer SC. 936, VfL. Coburg 879, VfL. Leipzig 779, VfL. 98. Halle 671, Sportfr. Leipzig 627, Spielg. Leipzig 604, TuS. Leipzig 572, Sportfr. Markranstädt 564, SC. Weimar 548, Germ. Magdeburg 547, 1. SV. Jena 530, Fortuna Leipzig 519, 1. VfL. Blauen 518, Ring-Greifling Dresden 515, TuS. Weiskirchen 508. Die Zahl der Jugendlichen im Verband beträgt 85 289 oder 26,6 Prozent des Gesamtbestandes, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Grenze für das Jugendalter beim 18. Lebensjahre liegt. Würde man sie bis zum 21. Jahre hinausrücken, so ergäbe sich ein Bestand von 56 661 oder 42,5 Proz. des Gesamtbestandes, also Zahlen, die den Wirkungsbereich des Verbandes auf dem Gebiete der Jugendbetreuung erst ins rechte Licht rücken.

Vermischtes.

Tierquälerei vor Gericht. In der letzten Wochzeit, in der viele Menschen hungern, wird man zu übertriebener Sentimentalität den Tieren gegenüber nicht geneigt sein; aber es irrt sich aller Menschlichkeit Boden, wenn vor schwere Lastwagen Pferde gezwungen werden, die eigentlich nur noch Knochengeriße sind und deren Haut mit Striemen und Wunden bedeckt ist. So äußerte sich der als Sachverständiger vom Schöffengericht Berlin-Mitte vernommene Tierarzt über die Pferde, mit denen Fuhrunternehmer Kämmerey und sein Kutscher Quast die Schutz-Abfuhr befordern. Die Pferde gehörten dem Fuhrunternehmer und Berliner Daus, der sie dem Kämmerey gegen eine bestimmte Leibgebühre zur Verfügung stellte. Die Sorge um die Fütterung der Fuhrpferde scheinen Verleiher und Benutzer sich gegenseitig überlassen zu haben, denn nach den übereinstimmenden Befundungen des Sachverständigen und der Zeugen waren die Tiere vollkommen unterernährt. Sie waren so schwach, daß sie kaum den leeren Wagen von der Stelle bewegen konnten. Der Kutscher Quast erklärte vor Gericht, ohne Weichheitsbisse hätten die Pferde die Schutzwagen nicht gezogen. Wenn die durch die vielen Diebe hervorgerufenen Wunden so schlecht verheilten, so sei auch das die Folge der Unterernährung. Der Sachverständige meint, Daus habe offenbar kein Verleibgeschäft mit arbeitsfähigen für die Abfuhr bestimmten Pferden getrieben. — Das über die Schinderei der gequälten Tiere empörte Publikum hatte sich mit Anzeigen an die Polizei gewandt und diese hatte einen Strafbefehl erlassen auf je vier Wochen Haft für Kämmerey und Daus und auf 20 Mark Geldstrafe für den Kutscher Quast. Die drei hatten gerichtliche Entscheidung über den Strafbefehl beantragt; aber das Schöffengericht bestätigte die Strafen.

Quartaner entlarven einen Schwindler. In dem hannoverschen Ort Bennedenstein verhaftete die Polizei einen Schwindler, der bei einem Förster eine Stelle als Hauslehrer angenommen hatte. Vorher hatte er eine Gastrolle in Wiedenburg gegeben, wo er als Studienrat auftrat und es verstand, sich eine Anstellung bei einer privaten Realschule zu verschaffen. Hier sollte er in den unteren Klassen lateinischen Unterricht erteilen. Seine sehr mangelnde Kenntnis des Lateinischen machte aber selbst die Quartaner stutzig, von denen einer absichtlich viele Fehler machte, um den „Studienrat“ auf die Probe zu stellen. Als keine Arbeit trotzdem ausgestellt wurde, erstattete die Klasse Anzeige und die Sache wurde der Polizei übergeben.

Den Chemoun im Streit mit dem Spazierstock erlösen. In der vergangenen Nacht ereignete sich in Lübeck ein furchtbares Ehe-drama. Der Dackelder Tiedmann lebte seit längerer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden. Als Tiedmann am Montag abend in angestimmtem Zustand nach Hause kam, verlangte er von seiner Frau die Herausgabe ihres letzten Geldes. Da sie das jedoch verweigerte, schlug Tiedmann mit einem Wummhüpfel auf sie ein. In der Wutwehr griff die Frau zu dem schweren Spazierstock ihres Mannes und verlebte ihm Schläge über den Kopf, so daß er zusammenbrach. Auch der 22-jährige Bruder der Frau, der in die-

Wintersport-Werkei.

Die Kunstlaufmeisterschaften von Europa in London erbrachten bei den Herren den erwarteten Sieg des Titelverteidigers Karl Schäfer-Wien, der damit schon zum fünften Male hintereinander Europameister geworden ist. Am besten hielt sich zu ihm noch der deutsche Meister Ernst Häber, der den zweiten Platz vor dem Wiener Erbs besetzte. Die Meisterschaft im Paarlaufen war nur ein Duell zwischen den beiden Wiener Paaren Fel. Bovey-Hoad und Frau Gaillard-Vetter, das erstere auf Grund ihrer artistischen Leistungen für sich entschied. Amerikas Eishockey-Spieler, die Massachusetts Rangers, gaben auf der Münchener Glaspalast-Eisbahn ein Gastspiel und bezwangen die neue deutsche Meistermannschaft des SC. Riesaersee sicher mit 2:0 (1:0, 0:0, 1:0).

An der Viererbob-Weltmeisterschaft am Wochenende in Zürich wollen die beiden deutschen Bobs nicht teilnehmen. Kilom-Garnisch und Tiedbau-Berlin, unsere offiziellen Vertreter, haben auf der Bahn Probefahrten gemacht, dann aber erklärt, nicht zu starten, da ihre Fahrzeuge für die den internationalen Bestimmungen nicht entsprechende Bahn nicht geeignet seien.

Beim Berliner Reitturnier

wurde das Glads-Jagdbringen entschieden, in dem nicht weniger als 144 Pferde starteten. Nur ganze lieben bewältigten sämtliche 24 Hindernisse fehlerlos, davon Belassung in der schnellsten Zeit des Tages von 130,4 Sek. Nur um wenige Sekunden schlechter waren Galt und Friederich. Am Dienstag nachmittag begann der Prinz Friedrich Sigismund-Gedenkpreis, ein Doppel-Jagdbringen, in dem die Pferde unter den gleichen Meistern an zwei Tagen über verschiedene Springbahnen gehen mußten. Die Fehler und Zeiten aus beiden Abteilungen werden dann zusammengeordnet. Am ersten Tage brangen fünf Pferde den vornehmlich aus Hochsprüngen bestehenden Kurs fehlerlos, und zwar Irelands Owen (Gt. Wern-Islands), Galt (H. Holtz, Kurfürst v. Hatzfeld), Gular (Pol. Hutm. Weikam) und Aligold (H. Ritz). Unter den Reichswehrsoldaten hat die Gruppe-Evidemie gewütet, so daß man für die nächsten Tage auf die Vorrührung „Lein-mol der deutschen Artillerie“ verzichten muß.

Wassersport.

Ungarns Wasserball-Nachwuchs wird auf seiner Weltspielreise in Deutschland nicht weniger als 14 Ziele ausstrahlen, die bereits seit abgeschlossen sind. Ein genauer Termin für die Reise steht allerdings noch nicht fest, man hat die Wahl zwischen Ende März bis Mitte April oder Mitte bis Ende April.

Einen Wasserball-Länderkampf hat der Oesterreichische Schwimmverband Deutschland angeboten. Da der DSB. jedoch schon Einladungen von Frankreich (Schwimmklubverband), Ungarn, England, Holland und der Tschechoslowakei erhalten hat, ist es fraglich, ob das Spiel noch in diesem Jahre durchgeführt werden kann, wie es die Oesterreicher gewünscht haben. Um die Durchführung hat sich schon der SV. Ludwigsgurg beworben. Die Leipziger Regatta am Hochflutbecken des Regatta-Vereins und die übrigen Anlagen einem Richard Wagner-Denkmal weichen sollen. Man will die Gebäude am anderen Ende der Regattabahn wieder aufbauen, wodurch sich allerdings Schwierigkeiten für alle Beteiligten ergeben.

sem Augenblick hinzunah, beteiligte sich an dem Schlägen, so daß Tiedmann bald darauf gestorben ist. Die Polizei nahm den Bruder der Frau fest, während die Frau selbst vorläufig bei ihren drei Kindern gelassen wurde. Tiedmann war vor seiner letzten Ehe bereits dreimal verheiratet.

Krankenhäuser können Grippekranke nicht fassen. Mehr als in anderen deutschen Städten scheint die Grippe in Frankfurt am Main um sich gegriffen zu haben. Dort können die Krankenhäuser die Grippe-Erkrankten nicht mehr aufnehmen, da sie völlig überfüllt sind. Zur Unterstützung der Krankenhäuser mußten mehrere Hilfsstationen eingerichtet werden.

Handel und Volkswirtschaft.

Wenig veränderte Börsenkurse. Der Index der Aktienkurse stellte sich in der Woche vom 23. bis 28. Januar im Vergleich zur Vorwoche (der Durchschnitt Dezember) für Bergbau und Schwerindustrie auf 68,10 gegen 67,73 (65,65), verarbeitende Industrie 57,00 gegen 57,48 (55,80). Handel und Verkehr 74,70 gegen 74,58 (68,89), insgesamt 64,70 gegen 64,73 (61,75). Pfandbriefe der Hypothekendarlehenbanken 86,07 gegen 85,93 (81,61). Pfandbriefe der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten 79,46 gegen 79,08 (73,79). Kommunalobligationen 75,87 gegen 75,35 (68,21), öffentliche Anleihen 81,82 gegen 80,84 (75,41), Industrie-Obligationen 79,46 gegen 79,20 (74,29) und im Durchschnitt auf 81,81 gegen 81,54 (76,82).

Dresdner Börse vom 31. Januar. Nach der politischen Entspannung setzte sich an der Dresdner Börse eine feste Grundstimmung durch. Die Nachfrage war etwas reger. Da mitunter Materialmangel herrschte, kam es verschiedentlich zu 1 bis 2 Prozentigen Gewinnen. Fester lagen Papierwerte, von denen Vereinigte Photo 3, Thode 2, Feil-Mon 1,5, Pimosa und Stroßhoff je 1 Prozent anziehen konnten. Beachtlich ferner Der. Jünder mit 5, Köhler Leder mit 2,2 und Helsenberg mit 1,25 Prozent Gewinn. Von Brauerwerten lagen Erke Kulm 1,25 und Kabeberger Erport 1 Prozent gebessert, während Rigi 2 Prozent einbüßte. Sächs. Bodencredit gewannen 2,25, Landbank 3 Prozent. Dagegen lagen Sächs. Bank 2,5 und Reichsbank 1 Prozent abgeschwächt. Anleihen und Pfandbriefe wenig verändert.

Leipziger Börse vom 31. Januar. An der Leipziger Börse nahm die Befestigung der Aktien nicht die von Berlin gemeldeten Ausmaße an. Das Geschäft blieb gering. Nachfrage bestand für Reichsbank, die 3,25 Prozent anjog, und Thüringer Gas mit einem Gewinn von 4 Prozent. Somit lagen Landbank Leipzig 0,75, Mansfeld 1,25, Thür. Kolle 0,75 und Preuss. Braunkohlen 2 Prozent höher. Dagegen büßten DOW wiederum 0,5 Prozent ein. Gajag verloren 1,5 Prozent. Leipziger Feuer, Reihe 3, 2 RM, National Jünger 2 Prozent. Am Anlagemarkt hatten Stadianleihen Gewinne von etwa 0,5 Prozent zu verzeichnen. Pfandbriefe gesucht und 1,25 Prozent höher. Altbesitzleide profitierten 0,625, Neubausleide 0,5 Prozent.

An der Berliner Börse kam es am Dienstag zu einer heftigen Bewegung, die Kurssteigerungen von durchschnittlich 3-5 Prozent brachte. Gelbkirschen gewannen über 4 Prozent, Rheinische Braunkohlen und We. Bergbau 7 Prozent, Kraftwerke bis 5 Prozent, N. G. Farben über 4 Prozent, Elektrowerte hatten Kursbesserungen von 2-4 Prozent, Schudert 5 Prozent, Renten waren überwiegend schwächer.



Die richtige Leitung!

So wie aus den riesigen Energiespeichern der Elektrizitätswerke der Strom überdauern geschickt wird, sollen auch Sie Ihre Betriebsenergiequellen nicht durch ungeeignete Werkzeuge im Sande verzielen lassen, sondern durch die richtige Leitung schiden. Das sind die Anzeigen im Kieselers Tageblatt, die jeden erfassen, der auf Ihre Geschäft aufmerksam werden soll.

Marktberichte.

Großhändler Markt am 31. Januar 1933. Zufuß 121 Ferkel. Preis eines Ferkels 8-12 RM. Ausnahmen über Notiz. Geschäftsgang: langsam.

Allmählich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Brotweizen und Dinkelweizen pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	31. Januar	1. Februar
Weizen, märkischer	184,00-186,00	184,00-186,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	202,50-202,00	201,00-202,50
per Mai	204,50-203,00	202,50-203,00
Tendenz:	stetig-matt	ruhig-befestigt
Roggen, märkischer	152,00-154,00	152,00-154,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	164,50-164,00	163,50-164,00
per Mai	166,50-165,75	165,00-166,00
Tendenz:	stetig-abgeschw.	ruhig
Gerste, Brauerste	165,00-175,00	165,00-175,00
Futter- und Industrieernte	158,00-164,00	158,00-164,00
Winterernte	—	—
Tendenz:	stetig	ruhig
Ofer, märkischer	112,00-115,00	112,00-115,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	124,00-124,00	128,50
per Mai	127,25-126,50	126,50-126,00
Tendenz:	stetig	ruhig
Weizenmehl per 100 kg, fe. Berlin		
br. incl. Sad (feinste Marken über Notiz)	22,75-25,75	22,50-25,75
Roggenmehl per 100 kg, fe. Berlin		
br. incl. Sad	19,70-21,75	19,70-21,75
Weizenkleie frei Berlin	8,10- 8,50	8,10- 8,50
Roggenkleie frei Berlin	8,70- 9,00	8,70- 9,00
Weizenkleie-Relasse	—	—
Raps	—	—
Leinöl	20,00-23,00	20,00-23,00
Bittoriaerbsen	19,50-21,00	19,50-21,00
Kleine Speiseerbsen	12,00-14,00	12,00-14,00
Futtererbsen	12,50-14,00	12,50-14,00
Welschen	13,25-15,00	12,50-15,00
Wicken	14,00-16,00	13,50-15,50
Lupinen, blaue	8,00-10,00	8,00-10,00
gelbe	11,50-12,75	11,50-12,75
Erbsen, neu	17,00-23,00	17,00-23,00
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinölchen, Basis 37%	10,50	10,50
Trockenschwefel	8,80	8,80
Soya-Extraktionsfahol, Bas. 45%	—	—
Kartoffelkleie	13,40-13,50	13,40-13,50
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	abdrückend	unsicher

Die Abbröckelungen am Produktenmarkt leiten sich heute auf den weichen Markt ab. Die Belebung des Mehlablaßes ist nur von kurzer Dauer gewesen und da namentlich auch der Export zum Erliegen gekommen ist, findet das an sich keineswegs dringliche Inlandsangebot nur schwer und auf ermäßigtem Preisniveau Aufnahme. Am Promptmarkt lauteten die Gebote für Weizen 1. Markt, für Roggen 1/2 bis 1. Markt niedriger. Da andererseits die Abgeber nur zögernd zu Preisreduktionen bereit sind, gestaltet sich das Geschäft ziemlich schleppend. Im Zeitmarkt nahm die Staatliche Gesellschaft weiterhin Material auf; die Anfangsmotierungen waren bei Weizen um eine Mark, bei Roggen bis 1/2 Mark gegen den gestrigen Schluß abgeschwächt. Weizen- und Roggenmehle sind auf unverändertem Preisniveau angeboten, jedoch die Mählen bei Geboten zu ermäßigten Preisen verlaufswillig. Am Kaffee- und Kakao-Markt besteht Interesse für Handelskaffee. Die Preise waren etwa behauptet. Gerste finden nur in feiner Brauqualität Beachtung, Industrieerbsen sind schwer veräußlich.

Wasserstände

	31. 1. 33	1. 2. 33
Moldau: Samail	+ 24	+ 25
Radran	- 16	- 16
Gez: Raut	- 56	- 60
Elbe: Rimbürg	- 10	- 8
Brandeis	- 6	- 57
Reint	- 68	- 1
Leitmeritz	+ 7	+ 14
Kuffia	- 20	- 10
Dresden	- 215	- 213
Riesa	- 168	- 162



Die Tagung des Internationalen Kirchenausschusses in Berlin.

Der Vollauswahlschuß des Weltbundes für internationale Freundschaft der Kirchen tagt gegenwärtig unter dem Vorsitz des Präsidenten Lord Lindsay in Berlin, um neben politischen Problemen auch die Arbeitslosigkeit vom religiös-sittlichen Standpunkt zu betrachten. Untere Aufnahme von der Sitzung des Komitees zeigt (stehend von links): Pastor Gertloff, Genf; Bischof Amundsen, Dänemark; Lord Lindsay, England, und Bischof Barthelemy, London. (Sitzend von links nach rechts): Dr. Willin, Holland; Dr. Altonson, USA; Dr. Karlström, Schweden; Dr. Drummond, England; Prof. Sigmund Schulze, Deutschland, und Pastor Bezane, Frankreich.



Reichsaussenminister Freiherr von Neurath vollendet am 2. Februar sein 60. Lebensjahr.



Des Reichkanzlers Geburtsort. In Braunau am Inn in Oesterreich, das Haus an der Ecke.

Bilder links.

General von Hammerstein-Quorff, der Chef der Heeresleitung, ist im Zusammenhang mit der Neubildung der Regierung mit Rücktrittsgesuchen in Verbindung gebracht worden. Von ausländischer Stelle wird die Nachricht von der Abfertigung eines Rücktritts jedoch als falsch bezeichnet.

Zum Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung ernannt.

Der bisherige Wirtschaftsberater Adolf Hilters, Dr. Walter Funk, ist zum Ministerialdirektor und Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung ernannt worden.



„Blindfahrt“ auf der Kunst. Ein ungarischer Experimentalphysiologe, „Kara-Jsi“, führte auf der Berliner Kunst ein verblüffendes Experiment vor: er hatte sich die Augen verbinden lassen und fuhr dann seinen Wagen mit beträchtlicher Geschwindigkeit ohne Unfall über die Strecke.



Noch ein Entwurf für das Reichschrenkmal. Wir geben hier einen Entwurf zum Reichschrenkmal in Bad Herla wieder, den der Regierungsbaumeister Krüger und der Bildhauer Professor Hofmann geschaffen haben.



Von der Hochzeit der Urenkelin der Königin Luise. In der Dorfkirche von Tabarz in Thüringen fand die Vermählung der 19jährigen Prinzessin Marianne von Preußen, der Urenkelin der Königin Luise, mit dem Prinzen Wilhelm von Hessen statt. Unser Bild zeigt das Brautpaar nach der Trauung beim Verlassen des Gotteshauses.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

So war er denn für neugierige Bekannte ganz verschollen gewesen. Hatte er den einen oder den anderen doch einmal beim hastigen Überqueren der Kurpromenade getroffen, so war er mit einem höflichen Gruß, aber so abweisendem Gesicht vorübergegangen, daß niemand ihn angesprochen hatte. Allgemein war man sich darüber klar, daß Mario Vernari auf dem besten Wege war, ein eingebildeter Star zu werden, den sein junger Ruhm schon hochmütig zu machen schien. Mario wußte genau, was man dachte; aber er ließ die Menschen bei ihrem Glauben, denn dann konnte er wenigstens sich die Einsamkeit bewahren, die seiner wahren Natur notwendig war. So schien er auch jetzt die auffordernden und erwartungsvollen Blicke nicht zu beachten, die ihm von verschiedenen Tischen zuteil wurden. Er ließ einen englischen Walzer nach dem anderen, einen Tango nach dem anderen vorübergehen, ohne sich vom Platz zu rühren. Auf einmal aber richtete er sich aus seiner unbeteiligten Haltung auf. Die Hand, die nachlässig auf der Lehne des seidenbespannten Armstuhls gelegen, faßte das spiegelnde Holz fester. Mario beugte seinen Kopf vor, als wollte er mit seinen Augen das Gewühl des Tanzes trennen. Wer war dieses junge Mädchen gewesen, das eben an ihm im Tanz vorübergeschwebt? Er hatte einen vagen Eindruck von etwas Bräunlichem, Leuchtendem, Warmem, von einem Paar schimmernden, scheuen Mädchenaugen im tiefen Oval des zarten Gesichts. Wo hatte er dies alles schon einmal gesehen? Mit aufmerksamen Augen forschte er weiter in dem Gewühl, das die Tanzenden herankluteten ließ und sie wieder abdrängte.

Jetzt! Dort dies Paar war es! Dies junge Mädchen in dem eng anschließenden, gelbfeldenen Kleide und mit dem schmalen Kopf, um den die kastanienbraunen Wellen des weichen Haars lagen. Gerade tangte sie so, daß er ihr Gesicht sehen konnte. Mit banger Frage und verzehrender Sehnsucht war dies unbekannte Gesicht auf Mario Vernari gerichtet. Fassungslos schaute er die Unbekannte an. Aber dieses Gesicht kannte er doch! Es sah genau so aus wie das Gesicht jenes kleinen Serbiermädchens in dem sommerlichen Gartenrestaurant des Karlsbads. Er schüttelte unmerklich den Kopf. Das war unmöglich. Das konnte doch nicht möglich sein. Jemande flüchtige Ähnlichkeit führte ihn irre. Oder er hatte eine Sinnestäuschung. Wie konnte eine Kellnerin identisch sein mit dieser eleganten jungen Dame, die dort in so selbstverständlicher Sicherheit ihrem Partner in den Figuren des Tangos folgte? Weh Gott, er war schon überreizt und hatte Halluzinationen. Dennoch konnte er es nicht hindern, daß sein Blick immer wieder zu der schlanken Gestalt in dem gelben Kleide, mit dem blühenden Strahlgürtel unter der zarten Bluse, streifte. Und da war es ihm wieder, als ob ihre Augen ihn anschauten, bang, forschend und sehnsüchtig. Jetzt endete der Tanz. Vernari sah, wie die junge Dame in dem gelben Kleid von ihrem Tänzer an einen Tisch unweit des seinen geführt wurde. Dort verabschiedete sich der Herr, mit einer Verbeugung vor der jungen Dame und einem älteren, breitschultrigen, vornehm aussehenden Herrn. Im gleichen Augenblick kam von der anderen Seite her ein zartes, blondes Mädchen in einem weiten, lichtblauen Stülkleid. Lore von Junius sah mit dem Rücken zu Mario Vernari. So konnte sie nicht wissen, daß seine Blicke unentwegt an ihr hingen. Aber sie fühlte seine Gedanken wie ein Band, das sich von ihm zu ihr herüberschlang. Die Freude in ihren Augen war mit einem Schlage erloschen. Sie hatte nur den einen Wunsch, möglichst schnell das Fest zu verlassen, um diesem

Unbekannten, an den sie seit ihrer ersten Begegnung unentwegt denken mußte, nicht mehr zu begegnen. Aber wie sollte sie es anfangen, von hier fortzukommen, ohne Leni und dem verehrten Onkel Bindermann die Freude zu verderben? Sie sah ja Lenis glückseliges Gesichtchen und sah auch schon, nun die Kapelle einen englischen Walzer intonierte, Doktor Häbers Gestalt rückwärtslos die Menge zerteilen, um nur ja als Erster an Lenis Tisch zu kommen. Bindermann sah nun, wirklich etwas stuhig geworden, auf. Das ging doch nicht mit rechten Dingen zu, daß Doktor Häber, als gäbe es keine andere Dame mehr im ganzen Saal, unentwegt und fast zu jedem Tanz seine Leni aufforderte?! Sollte da etwa —? Aber das war doch unmöglich, daß sich zwischen diesen beiden jungen Leuten etwas entsponnen haben sollte! Bindermann sah seiner Leni und Doktor Häber nach. Dann schlug er sich vor die Stirn. Wie konnte man bloß so dumm sein! Hatte er sich nicht selbst immer gewundert, wie oft Leni auf dem Badekommissariat zu tun gehabt? Er hatte immer auf die Unständigkeit der Behörden geschimpft, wenn Leni schon wieder den „Brazzen“ anspannen ließ, um wegen irgendwelcher Nachfragen in die Stadt zu fahren. Vielleicht war es gar nicht die Unständigkeit der Behörde, sondern etwas ganz anderes, was Leni immer wieder in das Kommissariat gezogen, in dem seit kurzem Doktor Häber als stellvertretender Badekommissar wirkte. Sieh einer dies Rücken an!, dachte Bindermann. Da glaubt man sein Kind bis auf den Grund seiner Seele zu kennen und muß plötzlich entdecken, daß es so seine kleinen Heimlichkeiten hat! Aber das war doch nun einmal der Welt Lauf. Er selbst und seine gute Maria hatten es ja auch nicht gleich den Eltern auf die Nase gebunden, als sie sich Pfingsten in der Oberförsterei von Vetter Wilhelm tennen und lieben lernten.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Die Not der deutschen Bergleute in Sibirien.

Der große Mangel an Arbeitskräften in den sibirischen Kohlengruben veranlaßt den Trakt „Kusobagol“ (Kusobagol-Kohle) in Nowosibirsk zur Anwerbung von Arbeitern im Ausland, vor allem in Deutschland. Im Rhein-Ruhrrevier und in Oberschlesien traten unbekannte Arbeiter auf, die arbeitslosen Bergarbeitern die Verdienstmöglichkeiten in der Sowjetunion in lockenden Worten schilderten: Löhne von 300 bis 350 Rubel monatlich wurden „nachgewiesen“ mit der Behauptung, daß der Rubel in der Sowjetunion einen Goldwert von 2,16 habe und ein Steiger dort 450 Rubel monatlich verdiene, die ebensoviele wert seien wie in Deutschland rund 900 Mark usw. Derart günstige Erwerbsofferten, an die untere durch lange Arbeitslosigkeit und andere Ursachen verbitterten Bergleute blindlings glaubten, bewogen viele, mit der Bahn, auf Fahrtrabern oder auch zu Fuß nach Berlin zur Sowjetbundesvertretung zu eilen, um dort schleunigst ihre Dienste anzubieten.

Um ihr Vorhaben nicht bekannt zu geben und um nicht daran gehindert zu werden, auch wirklich nach der „Dreimärker-Verkaufsstelle“ zu gelangen, vermieden sie es, eine Auswandererberatungsstelle oder ein Arbeitsamt zu betragen. Auch der Evangelische Hauptverein für Deutsche Antiliedler und Auswanderer G. L. Beratungsstelle für Auswanderer, Berlin N. 24, Ronblinowplatz 10, der jederzeit an alle Auswanderungswilligen kostenlos Rat und Auskunft erteilt, ist nicht von einem einzigen dieser Irregelmäßigkeiten um Rat gefragt worden. — So haben sich in den Monaten Oktober und November 1932 über 600 deutsche Bergleute verließen, nach Sibirien auszuwandern. Etwa die Hälfte von ihnen nahm — durch die Werber dazu bewogen — Frauen und Kinder mit.

Nach der Ankunft in Nowosibirsk wurden sie vom Trakt „Kusobagol“ auf deren verschiedene Werke im Kusobagol-Gebiet weitergeschoben, wo bald die unvermeidliche Ernüchterung kam. Bei manchen war die Enttäuschung gleich im Anfang so groß, daß sie die Arbeitsstelle nach kurzer Zeit verließen, um nach Deutschland zurückzufahren. Das war aber bisher nur wenigen möglich. Die übrigen sind aus verschiedenen Gründen gezwungen, einwilligen auszuhalten und ihr hartes Los zu ertragen.

Nach übereinstimmenden Angaben dieser Bergleute sollen ihnen auch im Spezialistenbüro der Berliner Bundesvertretung die Verhältnisse ihrer Arbeitsstätte in Russland in vollem Maße geschildert worden sein. Ihre vorsichtig gedauerten Zweifel wachte man zu beschwichtigen. — Daraufhin ließen sie ihre Unterschrift unter einen angeblich nur russisch gedruckten „Kollektiv-Vertrag“, von dessen Inhalt die Unterzeichner nur wußten, daß sie die Fahrkosten ab Sowjetgrenze nicht mehr zu bezahlen brauchten, in der Sowjetunion wohnt zu denselben Bedingungen wie die russischen Genossen arbeiten würden, aber einen Mindestlohn von 5,75 Rubel haben sollten. — Solche verhältnismäßig noch günstigen Verträge wurden aber nur anfangs abgeschlossen. Die später angeworbenen Bergleute wurden veranlaßt, ohne Vertrag auszureisen. Was das zu bedeuten hat, wird weiter unten ersichtlich.

Die Hauptbeschwerden der russischen Bergleute in Sibirien richten sich nicht in erster Linie gegen die Unterzahlung, sondern gegen die unzureichende Entlohnung, die in keinem Verhältnis steht zu der sehr teuren und trotzdem schlechten Verpflegung. Das billige Frühstück in der Werkkantine kostet (Butter für 2 Schnitten Brot 50 Kopeken, Mähe für 2 Schnitten 50 Kop., Tee 5 Kop., Brot unberechnet) 1,05, ein Mittagessen (Zeller Suppe 30 Kop., Fleischgericht 40—60 Kop., Nachspeise — Buchweizengrütze — 30 Kop., 1 Tasse Kaffee 15 Kop.) 1,05 bis 1,25 Rubel; für ein gleiches Abendessen bezahlt man daselbe. Diese drei, täglich benötigten Mahlzeiten kosten also mindestens 3,15 Rubel. Man berichtet, daß das Essen oft widerwärtig und schlecht sei. Es wird gegen Schmarre — je Eimer eine Marke — in Portionen verabreicht, die für körperliche Schwerarbeiter nicht ausreichend sind. Wer sich hinterherum eine zweite Schmarre besorgen kann, muß einen höheren (vollen) Preis zahlen.

Nun verdient ein deutscher Bergmann mit Kollektivvertrag bei einem Schichtlohn von 5,75 Rubel in 25 Arbeitstagen — also monatlich — 143,75 Rubel. Die schlechteste Verpflegung kostet ihn monatlich, wenn er täglich 3,15 Rubel dafür ausgibt, 94,50 Rubel. Also verbleiben ihm noch für alle anderen Bedürfnisse und aller notwendigen Anschaffungen 49,25 Rubel, mit welchem Betrag aber bei den augenblicklich recht hohen Preisen für alle Bedarfsgegenstände, einschließlich Lebensmitteln, sehr wenig anzufangen ist. Dieser Lohn reicht bei größter Einschränkung nur eben für eine Person. Und wovon soll die Familie leben? Wie haben ihre Frauen und Kinder bei sich.

Und nun die deutschen Bergarbeiter ohne Vertrag, die den russischen Genossen völlig gleichgestellt sind! Sie verdienen bei harter Arbeit nur 1 bis 3 Rubel, mitunter gar nur 80 bis 90 Kopeken (1 Rubel = 100 Kopeken) je Schicht, je nachdem der Steiger ihre Arbeit bewertet. Sie müßten als Schwerarbeiter sein, wenn nicht sogar Rindvieh, auf den regelmäßigen Genuss warmer Speisen verzichten und wie ihre russischen Genossen nur von trockenem Brot und Tee leben. Und auch von diesen deutschen Arbeitern mit einem derart färglichen Einkommen haben viele ihre Familien bei sich! Selbst unentbehrliche Bedarfsgegenstände müßten, um nur das nackte Leben zu fristen, veraußert werden. Und das angesichts des rauhen sibirischen Winters, wo wochenlang Kältegrade von 30 bis 50 Grad Celsius herrschen.

Die nach Sibirien ausgewanderten Bergleute hungern und frieren. Sie haben sich allgemein davon überzeugen müssen, daß eine Bergmannsfamilie in Deutschland mit 50 Mark monatlicher Erwerbseinkommen immer noch besser leben kann als in der Sowjetunion mit vollem dortigen Arbeitseinkommen. Das sollten sich alle arbeitslosen Bergleute und alle diejenigen in Deutschland, die ihre Blinde schmachtvoll nach der „Dreimärker-Verkaufsstelle“ richten, ernstlich vor Augen halten, damit sie nicht dem gleichen Schicksal wie jene nach dort gelockten Bergarbeiter anheimfallen. — Wer sich in irgendwelcher Weise nach dem Auslande verpflichten und auswandern will, der wende sich, bevor er irgend etwas in dieser Angelegenheit unternimmt, an den vorhin genannten Verein, von dem er sofort jede gewünschte Auskunft erhält.

Zuletzt trifft die Nachricht ein, daß 300 englische Ingenieure nach Russland verfahren haben und daß das dortige englische Generalkonsulat an die im ganzen Sowjetstaate lebenden britischen Staatsangehörigen eine Warnung erteilt habe dahingehend, sobald als möglich abzureisen, da sich die Lebensmittelpreise voraussichtlich erheblich verschärfen werde.

Gerichtssaal

Die heutigen Zusammenstöße in Froburg im Juli 1932

Vor dem Leipziger Schwurgericht begann die Hauptverhandlung gegen den 23jährigen Vertreter Richard Schlichter und den 27jährigen Schmied Hermann Krause, beide aus Froburg, die sich wegen Totschlages und versuchten Totschlages zu verantworten haben. Der Anklage liegen die Vorgänge zugrunde, die sich am 31. Juli vorigen Jahres, dem Tage der Reichstagswahlen, in Froburg ereignet hatten. Der erste Zusammenstoß erfolgte vormittags am Amtsgericht, wo ein Wortwechsel zwischen politischen Gegnern zu Tätlichkeiten ausartete. Auf beiden Seiten gab es mehr oder weniger schwer Verletzte. So erhielt der Propagandaleiter der Ortsgruppe Froburg der NSDAP, Johannes Reiserger, einen Bauchstich, an dessen Folgen er am 3. August vorigen Jahres im Rohnar Krankenhaus verstarb. Weiteren Ausschreitungen am Nachmittag des 31. Juli wurde durch ein Ueberfallkommando aus Leipzig ein Ende bereitet. In der jetzigen Gerichtsverhandlung tritt vor allem der Verwalter Schumann als Belastungszeuge auf, der die beiden Angeklagten bestimmt als Täter wiederzuerkennen angibt. Die Verhandlung dürfte einige Tage dauern.

Dresdner Schwurgericht

Am Montag, den 6. Februar, beginnt die erste diesjährige Tagung des Dresdner Schwurgerichts, die, wie bereits gemeldet, unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Knorr seinen Anfang nimmt und mit dem neuen Prozeß gegen Frau Charlotte Kriebel wegen Anklage zum Mord und wegen schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betruges in zwei Fällen und gegen den Kaufmann Felix Rowid

Neu bestellungen

auf das
Niesner Tageblatt
für
Februar

nehmen nach an alle Zeitungsabnehmer
und zur Vermittlung an die Zeitungs-
Geschäftsstelle, Nies, nur Gortelstr. 59.
Telefon Nr. 20.

Wenn Sie rechtzeitig

das Besondere für das Niesner Tageblatt
entrichten, tritt am Monatsende keine Unter-
brechung in der Zustellung ein.

wegen schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betruges
in zwei Fällen eröffnet wird.

Blutbad in der Bahnmeisterei in Wilhelmshagen.

Harburg-Wilhelmshagen. Im Bahnmeistereigebäude an der Parokelstraße in Wilhelmshagen ereignete sich heute früh ein bis jetzt noch unbekanntes Blutbad. Ein Mann, der als früherer dort beschäftigter Bahnbeamter ist, und gab auf die beiden diensttuenden Beamten Revolvergeschüsse ab, durch die der eine Beamte sofort getötet, der andere schwerverletzt wurde. Nach der Tat brachte der Eindringling sich einen Kopfschuss bei. Er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Verwundeten zur Tat sind noch nicht bekannt.

Gyrfregung rast in Güterzug.

* London. Bei Ponnabhoronah (Leicestershire) fuhr am Dienstag ein Gyrfregung mit 80 km Geschwindigkeit in einen rasierenden Güterzug. Der Fahrer des Gyrfregung wurde getötet, der Ausfühler und zwei Fahrgäste erlitten schwere Verletzungen. Die sechs Wagen und die Lokomotive des Güterzuges wurden aus dem Gleis geschleudert und vollkommen zerstört. Die Lokomotive und zwei Wagen des Schnellzuges entgleisten ebenfalls. — Der Tod des Fahrers wurde dadurch verursacht, daß der Fahrer abzuspringen versuchte und dabei so unglücklich eine Ueberführung streifte, daß er durchschießend getötet wurde.

Tödlcher Flugzeugabsturz

St. Moritz, 1. Februar. Der zur Kur weilende englische Flieger Rodd, der über einem zugestrotzten See Kunstflüge ausführt, ist mit dem Schweizer Sportsmann Schaar als Passagier auf das Eis abgestürzt. Rodd erlitt tödliche Verletzungen, Schaar wurde schwer verletzt.

Der Großbagger „Chinook“ wohlbehalten aufgefunden.

* New York. Der Großbagger „Chinook“, der seit Freitag überfällig war, ist von einer Armeefliegerstaffel an der Küste von Virginia aufgefunden worden. Der Bagger hat dort Anker geworfen. Die Mannschaft ist wohlbehalten. An Bord befindet sich kein Funkgerät. Daraus erklärt sich das Ausbleiben jeder Nachricht.

Mundfunk-Programm.

Donnerstag, den 2. Februar.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

12.40: Hopfen und Malz. Hörbericht aus dem Institut für Gärungsgewerbe. — 15.20: Berufstätige Frauen 1913 und 1933. — 15.35: Lesebuch. — 15.55: Hans-Pfänger-Bieder. — 16.15: Länder rufen zusammen. 11-Stundenflug vom Mittelmeer zum Soree. — 16.30: Buntes Konzert. — 17.30: Impfung. — 17.50: Erlebnis eines Führers im freiwilligen Arbeitsdienst. — 18.10: W. H. Mozart, Sonate F-Dur. — 18.30: Zum Diktat Gespräch mit jungen Stenotypistinnen. — 18.55: Die Kunst-Stunde teilt mit. — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Unterhaltungsmusik. — 20.00: Sauter Abend. — 21.00: Freitags der Arbeit. Dichtung und Bericht von Peter Martin Kampel. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach: Langmusik. — 24.00: Aufnahmen aus „Die schöne Widette.“ Operette von Leo Fall.

Ränigmusterhausen.

8.00: Schulfunk: Wie man in Schwaben singt. — 10.10: Schulfunk: Fahrten durch die Sibirische Steppe. — 15.00: Musikalische Kinderstunde. — 15.45: Franz Hessel: „Der Verbächtige.“ — 16.00: Für die Frau. — 16.30: Konzert. — 17.10: Viertelstunde Funktechnik. — 17.30: Mozart-Abend. — 18.00: Form und Farbe im Alltag. — 18.30: Aus der frühromantischen Oper. — 19.00: Deutsch für Deutsche. Umgangssprache. — 19.35: Allgemeine mathematische Fragen. — 19.55: Worte zur Winterhilfe. — 20.10: Europäisches Konzert. — 21.15: Aus München: „Der Dom zu Unserer lieben Frau.“ — 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend bei 24.00: „Sauter Abend.“ — Anschließend: Berliner Programm.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Und wenn nun auch seine Vermutungen richtig waren — einen schlechten Geschmack hatte seine Leni nicht. Doktor Häber war ein ansehnlicher, junger Mann, und auch über seine Befähigung hatte man in der Stadt allgemein ein gutes Urteil.

Gutsbesitzer Hindermann war so in seine Gedanken über Leni und Doktor Häber verlost, daß er ziemlich einsilbig am Tisch saß und nur kurz ausblinzelte, als sich jetzt ein äußerst eleganter, junger Mann vor ihm und Lore von Hunius verbeugte.

Mario Bernari hatte lange mit sich gekämpft. Aber dann hatte er seinen Entschluß gefaßt. Er mußte diesen Spat auflösen. Er mußte wissen, was es mit jener jungen Dame auf sich hatte, die da, mit dem Rücken zu ihm, in dem gelblichen Kleid neben dem älteren Herrn saß, und die eine so eigentümliche Ähnlichkeit mit dem kleinen Servierfräulein vom Karls Hof hatte.

Lore von Hunius' Herz tat einen rasenden Schlag, als plötzlich Mario Bernari vor ihr stand und sich verbeugte.

Ihre Hände machten eine unwillkürlich abwehrende Bewegung. Aber schon riß sie sich mit Energie zusammen, die sie in schweren Lebenslagen trotz ihrer Jugend immer bewies. Sie mußte sich fassen. Der Unbekannte durfte nicht ahnen, daß sie ihn erkannt und daß sie sich schon einmal begegnet waren.

So fand sie mit einem leisen Kopfnicken auf. Er hob artig den Stuhl zur Seite und folgte ihr durch die Reihen der Tische, bis sie auf dem glänzenden Parkett der Tanzfläche angelangt waren.

Vor Lore schwanfte der ganze Saal. Alles ver-

schwamm vor ihren Augen. Und dann wußte sie nichts weiter, als daß zwei Arme sie umspannten und sie in der weichen und süßen Bewegung des Walzers über das Parkett führten. Sie hatte die Augen geschlossen. Die langen, dunklen Wimpern lagen wie Schmetterlinge auf den Wangen und zitterten leicht. Um nichts in der Welt hätte sie aufheben können, um nichts in der Welt in die forschenden, gebieterischen Augen des Unbekannten schauen, die sie auf sich ruhen fühlte.

Denn forschend und fragend sah Mario Bernari auf das süße Mädchen Gesicht und die zarte Gestalt, die seinen Bewegungen folgte.

Je länger er sie anschaute, um so gewisser schien es ihm, daß sie eine Doppelgängerin jenes kleinen Serviermädchens im Karls Hof sein müßte. Auch die Hand, die leicht in der seinen lag, hatte jene edle und schmale Bildung, die ihm damals schon aufgefallen war, und die so gar nicht zu der Stellung einer Köchlerin gepaßt hatte.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein“, sagte er entschlossen, „mir ist es, als müßten wir uns kennen, als hätte ich Sie schon einmal gesehen.“

Lore von Hunius erzitterte. Jetzt war also doch das gekommen, was sie befürchtet hatte. Er hatte sie erkannt. Jetzt hieß es, Fassung zu bewahren.

„Sie müssen sich täuschen“, sagte sie leise. „Ich jedenfalls habe Sie noch niemals gesehen. Sind Sie schon lange hier?“ fragte sie hastig, in dem Bestreben, dem Gespräch eine unverfänglichere Wendung zu geben.

„Ja, eine Weile schon“, gab Mario Bernari zur Antwort.

Aber dann schwieg auch er. Wie war es möglich, daß zwei Menschen sich so glichen? Je mehr er seine Tänzerin verflochten betrachtete, um so deutlicher wurde ihm die völlige Ueber einstimmung ihrer süßen, reinen Züge mit dem Gesicht jenes kleinen Mädchens. Aber es hatte keinen Zweck mehr zu fragen und zu forschen. Es war ja auch eine unmögliche Idee, daß diese elegante, junge Dame und das kleine Serviermädchen identisch sein konnten.

Fünftes Kapitel.

Ein eigentümlicher Zauber ging von der schlanken Mädchen Gestalt aus, die Mario Bernari jetzt beim Tanz im Arme hielt. Aus ihren rötlichbraunen Haaren flog ein Duft auf, der ihn an die Berge und Wiesen seiner Heimat gemahnte. Alles hatte den Zauber der unberührten Jugend und Reine. Wie ein Volkslied war sie, diese junge Unbekannte, mußte Mario plötzlich denken, und sein Herz wurde von einer beglückenden Ruhe erfüllt.

Lore hätte immer so weiterzungen mögen, in den Armen ihres Tänzers geschmiegt. Sie sah nicht auf. Doch spürte sie genau, welcher Strom von Zärtlichkeit und Güte von dem hochgewachsenen Manne zu ihr überströmte. Der leichte Raum, in dem die schmeichelnden Klänge des Walzers lagen, schien ihr nicht mehr wirklich zu sein. Sie war in einem Märchen gefangen, aus dem sie nie zu erwachen wünschte. Aber sie mußte erwachen, denn die Musik endete. Mario Bernari zwang sie mit einer fauht gebieterischen Bewegung sich abzulenken und sagte, während er ihren Arm durch den seinen zog und sie zu ihrem Tisch geleitete:

„Ich hoffe, mein gnädiges Fräulein, daß ich noch öfter die Freude haben werde, Sie zu sehen. Schönen Sie auch zu den Kurzgästen, wenn ich fragen darf? Leider habe ich Sie noch niemals auf dem Kurplatz oder am Brunnen erblickt.“

„Rein, ich —“, Lore sagte es etwas unsicher, denn sie wußte nicht, wie sie dieser verhänglichen Frage begegnen sollte, „ich bin niemals auf dem Kurplatz. Ich bin lieber draußen in der Natur.“

Behaft erwiderte Mario:

„Ich sehe, auch darin begegnet sich unser Geschmack. Ich selbst habe nichts so sehr wie diesen Jahrmarkt der Stille, der sich täglich am Brunnen abspielt. Die Kurzgäste ahnen gar nicht, wie wundervoll dieses fränkische Land ist, wenn man dem Badebetrieb einmal entronnen. Ich habe die ganze Gegend hier schon durchstreift und bin immer wieder enttäuscht von dem Wechsel der Landschaft.“ (Fortsetzung folgt.)